000962

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 184 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Dienstag, den 9. August** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1910.**

Die englischen Flottenmanöver.

haben mit einer Besichtigung der Flotte durch König Georg in Torbay ihren üblichen Abschluß gefunden. Eine große taktische Uebung zweier Flotten gegeneinander, die bei dieser Gelegenheit vorgeführt werden sollte, wurde durch Nebel unterbrochen. Wer jemals einen Nebel in der Nordsee oder im Kanal kennen gelernt hat, der weiß, was das zu bedeuten hat, und der wird auch die große seemännische Geschicklichkeit zu würdigen wissen, mit der es gelungen ist, die hunderte auf engem Raum zusammengedrängten Schiffe und Fahrzeuge ohne irgendwelchen Unfall zu Anker zu bringen. Von einem Verirren im Nebel, wie man in vielen Berichten lesen konnte, kann natürlich gar keine Rede sein. Ueber die Natur des beabsichtigten taktischen Manövers wird strenges Stillschweigen beobachtet, dagegen sind über die vorhergehenden strategischen Manöver, obgleich auch hier Zeitungskorrespondenten nicht zugelassen waren, so zahlreiche Berichte in der Presse erschienen, daß man wenigstens ein ungefähres Bild der Vorgänge gewinnen kann, wenn die Nachrichten einander auch teilweise stark widersprechen. Hiernach spielte sich die Uebung wie folgt ab:

Bei Beginn der Feindseligkeiten, Mittwoch, den 13. Juli früh, befand sich die Verteidigungsflotte (Rot), bestehend aus 27 Linienschiffen, 21 Panzerkreuzern, 14 geschützten Kreuzern und 68 Zerstörern unter dem Oberbefehl des Admirals May, in Berehaven (Südostküste von Irland). Die Angriffsflotte (Blau), bestehend aus 15 Linienschiffen, 7 Panzerkreuzern, 9 geschützten Kreuzern und 28 Zerstörern unter Admiral Poe, lag in Oban (Ostküste Schottlands). Ausgabe von Blau war die Störung des englischen Handelsschiffsverkehrs, sowie der Versuch eines „Raids", einer Landung in kleinerem Maßstabe, an der Südküste von Irland oder der Südostküste von England (von Pembroke bis Plymouth). Blau blieb zunächst im Hafen und schickte nur seine Torpedoboote sowie einen Teil seiner Panzerkreuzer zum Angriff auf die feindlichen Handelswege aus. Rot dagegen ging sofort nach Kriegsausbruch in See; seine Torpedoboote beobachteten den feindlichen Stützpunkt, weiter zurück standen die Panzerkreuzer („Indomitables"), die mit den roten Linienschiffen an der Südküste Irlands in funkentelegraphischer Verbindung blieben. Die ersten Tage des Manövers brachten nur eine Reihe von Kreuzergefechten und Torpedobootsangriffen. Erst am Sonntag, den 17. Juli, ging die blaue Flotte in Stärke von 15 Linienschiffen, 3 geschützten Kreuzern und 3 durch Panzerkreuzer dargestellten Transportschiffen mit Kurs an der Ostküste Irlands entlang in See. Das Auslaufen war von den roten Torpedobooten unbemerkt geblieben, in See wurde die Flotte jedoch bald von den roten Panzerkreuzern entdeckt. Diese hängten sich hinten an die marschierende blaue Flotte an und benachrichtigten das rote Linienschiffsgros, das den Gegner an der südöstlichen Spitze Irlands erwartete. Hier kam es in der ersten Morgenfrühe des 18. Juli (Montag) zu einer Schlacht, in der die blaue Flotte mit ihren Transportschiffen fast vollständig vernichtet wurde. Blau hatte im ganzen Verlauf der Manöver 15 Linienschiffe, 5 Panzerkreuzer, 4 geschützte Kreuzer und zahlreiche Torpedoboote verloren, aber auch Rot hatte schwere Verluste zu verzeichnen; sie werden auf nicht weniger als 15 Linienschiffe (darunter 2 „Dreadnoughts"), 2 Panzerkreuzer und 8 Zerstörer beziffert. Nach einer anderen Nachricht hätte Blau die roten Linienschiffe in zwei getrennten Abteilungen überrascht und diese nacheinander entscheidend geschlagen; wenigstens werde das von Blau beansprucht. Die blauen Linienschiffe scheinen hiernach durch die Manöverregeln als „Dreadnoughts" bewertet gewesen zu sein, denn sonst wäre ein solches Resultat gegen die rote Flotte, die alle vorhandenen neueren Schiffe umfaßte, doch wohl kaum denkbar. Ohne nähere Kenntnis dieser Regeln wird man übrigens kaum irgendwelche Schlüsse ziehen können, zumal, da der Ausfall der Entscheidung, wie das so oft bei fingierten Schlachten der Fall ist, noch so sehr im Zweifel liegt. Auf jeden Fall scheint es unangebracht, wenn ein angesehenes englisches Fachblatt hierin eine neue Ursache zur Beunruhigung der öffentlichen Meinung über die Stärke der englischen Flotte sieht.

Von den spärlich bekannt gewordenen Einzelheiten wäre vielleicht zu erwähnen, daß in diesem Jahre zum ersten Male Nachterkennungssignale in größerem Maßstabe zur Anwendung gekommen sind; während der letztjährigen Manöver sollen tatsächlich die Flaggschiffe beider Oberstkommandierender durch Nachtangriffe von Torpedobooten der eigenen Partei außer Gefecht gesetzt worden sein, so daß die Uebungen ein vorzeitiges Ende fanden. Welche sorgfältigen Vorbereitungen die Versorgung mit Heizöl erforderlich macht, zeigt das Beispiel einer Anzahl Zerstörer mit reiner Oelfeuerung, die durch einen längeren Aufenthalt in See infolge des Nebels gezwungen wurden, nach ihrem Ausgangspunkt Milford Haven zurückzukehren, und die dort solange unbeweglich liegen bleiben mußten, bis ihnen durch einen besonderen Dampfer das notwendige Brennmaterial gebracht wurde.

Vom Tage.

* Gummersbach, 9. August.

Ob Bismarck konservativ war,

darüber streiten sich die Blätter. Die Hamburger Nachr. betonen demgegenüber, daß er über den Parteien stand. Wir meinen, daß die Mehrheit des deutschen Volkes damals gewissermaßen eine Partei Bismarck bildete, das und nichts anderes war doch beispielsweise das Kartell. Das Hamburger Blatt schreibt noch: Als wir ihm einmal einen Zeitungsartikel vorlegten, in dem ihm im Zusammenhang damit der Vorwurf der „Inkonsequenz" gemacht wurde, meinte er, halb grimmig, halb geringschätzig lächelnd: „Glaubt denn das Rindviehzeug, daß man an der Spitze eines großen Staates jeden Tag dasselbe tun kann?"

Bürgermeister Rathge in Dodern

hat bekanntlich sein Amt niedergelegt, da der Landrat in die städtischen Angelegenheiten eingriff. Der Landrat Rogge wünschte an dem Elektrizitätswerk ein anderes Dach. Da sein Wunsch 7000 M. Mehrkosten verursacht hätte, widersetzte sich der sparsame 70jährige Bürgermeister. Der Landrat wies darauf den Gendarm an, keine Bauarbeiter an den Bauplatz zu lassen. Da legte der alte Bürgermeister, der langjährigen Kämpfe müde, sein Amt nieder. Jetzt suchen Vertreter der Regierung eifrig zu vermitteln.

Nach 40 Jahren.

Ein hoher französischer Offizier hat einem Gewährsmann der Braunschw. Landesztg. erklärt: Die Lage hat sich gegen 1870 geändert. Die krankhafte Selbsttäuschung von damals ist verschwunden. Auch heute würden nach einer Kriegserklärung die Männer Arm in Arm über die Boulevards ziehen, nicht mehr aber im Siegestaumel, sondern unter dem Eindruck der ernsten Stunde. Die Kriegslust in Frankreich ist nicht so groß, wie man annimmt, sie würde nicht mehr wie ein überschäumendes Meer die friedlichen Machthaber fortspülen. Man habe gelernt. Auch der Rückgang der Bevölkerungszahl gibt selbst den Heißspornen zu denken. Der Nationalstolz ist dagegen nicht gesunken. Wenn Deutschland mit seinen 60 Millionen Bündnisse schließt, kann Frankreich mit seinen 40 Millionen sich doch auch durch Bündnisse sichern. Das russische Bündnis hat viele Vorteile Frankreich gebracht, heute würde man freilich lieber mit Italien und den tschechischen Teilen Oesterreichs sich verbinden, nicht um Deutschland zum Krieg zu drängen, sondern um das eigene Ansehen gegenüber dem allmächtig anschwellenden Germanentum zu schützen. Auch das französische Heer sucht keinen Krieg. Es sieht mit größter Bewunderung auf die rege Friedensarbeit in Deutschland und auch mit einem kleinen wenig Neid auf die Zentrale, die alles leitet und die Frankreich zum größten Schaden fehlt.

Vom Bunde der Landwirte.

Die Ortsgruppe Nieder-Mockstadt des Bundes der Landwirte hat gegen alle dortigen Geschäftsleute, die bei der Reichstagsstichwahl in Friedberg-Büdingen ihre Stimme für den sozialdemokratischen Kandidaten abgegeben haben sollen, eine Boykotterklärung erlassen. Der Hansabund, der in dieser Angelegenheit Ermittelungen anstellte, hat jetzt an zuständiger Stelle gegen den Vertrauensmann des Bundes der Landwirte, den Gemeindevorsteher von Nieder-Mockstadt, unter Vorbehalt der privatrechtlichen Schadensersatzansprüche, die Einleitung des Disziplinarverfahrens beantragt.

Nicht für 10 Pfennig rasieren lassen!

In der Frankfurter „Volksstimme" wird vom Leiter des Friseurgehilfenverbandes bewegliche Klage darüber geführt, daß viele Arbeiter sich für den zu niedrigen Preis von 10 Pf. rasieren zu lassen wagen. Bei der vor Jahren durchgeführten Lohnbewegung sei doch der Standpunkt eingenommen worden, mit den 10-Pfennig-Geschäften in kein tarifliches Verhältnis einzutreten, da diese nur auf Kosten der Gehilfen den billigen Preis durchführen könnten. Dieser Beschluß werde von einem großen Teil der organisierten Arbeiterschaft, vor allem von den Bauarbeitern, gar nicht berücksichtigt, und vorwiegend würden diese Geschäfte besucht. Weiter wird darauf hingewiesen, daß im Anzeigenteil der oben genannten Zeitung „die geregelten Geschäfte veröffentlicht" würden, und die ernste Mahnung an alle „Genossen" gerichtet, nur die in dieser Liste verzeichneten Geschäfte zu besuchen.

Die Geschichte ist außerordentlich lehrreich. Man kämpft um allgemeiner Grundsätze willen für die eigene Verbesserung des Einkommens. Wenn es sich aber um Ausgaben handelt, pfeift man auf dieselben Grundsätze und geht zur billigen Quelle. Und liefert so die eigene Verspottung einer überschraubten sozialen Bewegung.

Plantagenkauf in Deutsch-Ostafrika.

Prinz Heinrich 32. von Reuß hat bei Mrogoro, unweit der Mittelbahn in Deutsch-Ost-Afrika, Ländereien im Umfange von 1000 Hekta angekauft, um eine Pflanzung für Kautschuk anzulegen. Die Arbeiten haben bereits begonnen. Prinz Heinrich hat seinerzeit die Handelshochschule in Köln besucht.

Kongreß der freien Hilfskassen.

Angesichts der jetzt vorliegenden Beschlüsse der Reichstagskommission zur Vorberatung der Reichsversicherungsordnung, die die dringendsten Wünsche der freien Hilfskassen unberücksichtigt lassen, wurde in einer in Elberfeld abgehaltenen Versammlung der Vorstände der freien Hilfskassen des bergischen Landes beschlossen, einen Kongreß sämtlicher Vorstände der freien Hilfskassen Deutschlands nach Elberfeld einzuberufen.

Die belgische Ministerkrisis beigelegt.

Die Ministerkrisis hat vorläufig folgende Lösung erfahren: Kabinettschef Schollaert übernimmt das Ministerium für Kunst und Wissenschaften und behält das Ministerium des Innern bei, welches er interimistisch verwaltet. Der Eisenbahnminister Hollepute übernimmt das Ministerium der öffentlichen Bauten und

---

Sonnenschein und Wetterstürme.

Roman von A. v. Liliencron.

22 (Nachdruck verboten.)

Zum Tode erschöpft, wie sie selbst war, stieg ein heißes Mitleid für das gequälte Tier in ihrem Herzen auf. Ihr eignes Geschick schien sich da vor ihren Augen abzuspielen. Zitternd, schaumbedeckt, stand das Tier jetzt da und stieß aus weitgeblähten Nüstern krampfhaft den Atem aus. Unter lautem Hü und Hott sauste die Peitsche des Kutschers unbarmherzig auf das erschöpfte Pferd, breite Striemen über seinen Rücken zeichnend.

„Haben Sie Erbarmen, das Tier kann nicht weiter", bat Regina, die dicht an den erbosten Mann herangetreten war.

Er wandte sich zu ihr, sein erhitztes Gesicht trug das Gepräge der Roheit. „Der Racker muß!" antwortete er ihr und hieb aufs neue los. Der Rappe taumelte bei dem Versuche, den Wagen in Bewegung zu setzen.

„Das Pferd bricht zusammen, es kann das nicht schaffen", rief Regina erregt, in dem Augenblicke nur mit dem Geschicke des gequälten Tieres beschäftigt.

„Meinetwegen mags krepieren", schrie der Mann in seinem blinden Zorn und ließ wieder die Peitsche dem Rappen um die Ohren sausen.

Durch einen verzweifelten Sprung seitwärts suchte dieser den Schlägen zu entrinnen, aber er glitt aus, die Deichsel zerbrach, und das Tier fiel schwerfällig auf das Pflaster nieder, röchelnd lag es da.

„Zu Tode gehetzt", murmelte Regina und mit brennenden Augen starrte sie auf das arme Geschöpf. Menschen sammelten sich an, scheltende Stimmen ließen sich hören — ein Schutzmann tauchte auf, und — Anzeige wegen Tierquälerei — scholl es zu ihr herüber. Sie wandte sich zum Gehen. Eine vorübergehende Frau fragte sie, was dort passiert sei, wo die Menschen sich angesammelt hätten. „Sie haben ein armes Tier zu Tode gehetzt", antwortete sie ihr mit einem müden Blick, und während sie weiter schritt, klang es ihr unaufhörlich in den Ohren — zu Tode gehetzt — zu Tode gehetzt — und das Bild des zusammengebrochenen Rappen, das vor ihrer Seele stand, erschien ihr im engsten Zusammenhange mit ihrem eigenen Schicksale. So war sie wieder in die belebten Straßen gekommen und sah sich plötzlich Frau Terno gegenüber.

Für beide Teile war diese Begegnung eine unerwartete; während aber Regina mit kurzem Gruße vorübergehen wollte, vermochte die andere nicht ihre Gefühle zu bemeistern und vertrat der Verhaßten den Weg.

„Ich frage nicht danach, ob dies der richtige Platz für Erörterungen ist", stieß sie hastig, wenn auch mit gedämpfter Stimme hervor, „aber kurz und klar muß ich es Ihnen auch hier sagen, daß ich Ihr Benehmen unerhört finde."

„Einer Schuld Ihnen gegenüber bin ich mir nicht bewußt, gnädige Frau", antwortete Regina in ruhigem Tone.

„So wirklich?" klang es ihr höhnend zurück. „Meinen Sie, daß ich Sie nicht durchschaute? — Scheinbar ziehen Sie sich zurück, aber nur, um meinen betörten Mann fester in ihr Netz zu ziehen, damit er sich einbildet, er könne die entsagende Unschuld nicht unbeschützt lassen."

Vergebens suchte Regina sie zu unterbrechen, die Erregte fuhr immer heftiger werdend fort: „Warum haben Sie keine andere Arbeit angenommen? Warum sind Sie noch nicht in Stellung? Doch nur, weil es bequemer und interessanter ist, sich beschützen zu lassen."

Mehr zu ertragen ging über Reginas Kraft, ihre Augen flammten, und sich stolz aufrichtend, erklärte sie: „Jede Auseinandersetzung ist völlig zwecklos, da Sie meinen Worten keinen Glauben schenken, lassen Sie sich von Herrn Terno sagen, welche Hülfe ich angenommen habe, und dann erst fällen Sie Ihr Urteil über eine Frau, die Sie unbarmherzig quälen, und die Ihnen nie etwas zuleide getan hat."

Ein kurzer stolzer Gruß, dann bog sie rasch um die Ecke und kreuzte nun auch den Fahrdamm, um möglichst viel Raum und Menschen zwischen sich und der Feindin zu haben.

Diese Worte waren wie jene Peitschenhiebe gewesen, die dem unglücklichen Rappen um die Ohren sausten, als er sich schon über seine Kräfte angestrengt hatte und nun erschöpft zusammenbrach. So jagten die Gedanken durch Reginas fieberndes Hirn; aber nur zu, wenn ihr auch die Knie wankten, wenn sie sich auch zu Tode gehetzt fühlte, sie wollte nicht nachlassen, vorwärts und durch, bis die letzte Kraft sie verließ.

Ein Straßenbahnwagen kam ihr entgegen, rücktretend wollte sie ihm ausweichen, und hatte nicht acht, daß dort ein zweiter in scharfer Fahrt heransauste.

„Achtung!" wurde ihr zugerufen. Sie schrak zusammen, — ihr Fuß glitt auf dem schlüpfrigen Pflaster aus. Ehe sie es wußte, wie es geschehen, lag sie am Boden und fühlte einen brennenden Schmerz am Kopf und im Arm. Gleich darauf schwanden ihr die Sinne, und mitleidige Menschen hoben sie auf.

Schluß.

Im Korridor des Elisabeth-Krankenhauses wanderten zwei Herren in eifrigem Gespräch auf und nieder. Der ältere der beiden, der im Krankenhause angestellte Arzt blieb jetzt vor dem jüngeren stehen und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Es ist doch eine riesige Freude, wenn man solch einen lieben Korpsbruder wiedersieht und noch dazu einen, von dem man gar nicht wußte, was aus ihm geworden war. Ich sage dir, wie du da so plötzlich vor mir standest, fuhr mir der freudige Schreck förmlich in die Gliederer", lachte er vergnügt, „es ist gut, daß ich mein Mittag intus habe, sonst hätte mich die Ueberraschung am Ende umgeworfen."

Der andere drückte ihm innig die Hand, warme Freude strahlte aus seinen Blauaugen. „Wie das wohl tut, wenn man so begrüßt wird in der Heimat! Es zog mich mächtig zu dir, vor einer Stunde bin ich angekommen, und mein erster Weg ist hierher."

„Du bist doch durch und durch ein Sonntagskind", erklärte der ältere Arzt in fröhlicher Laune, oder ein Kater, der immer wieder auf die Füße zu stehen kommt, wenn man denkt, nun muß es mit ihm aus sein, scheiterst mit dem Schiff und kommst mit dem Leben davon, läßt jetzt von dir munkeln, du seist von den Wilden aufgefressen oder eine Beute der Cholera geworden, und tauchst urplötzlich frisch und lebendig wieder auf. Die großen Krankenhäuser in Neuyork und hier jammerten schon in allen Tonarten, daß du ihnen verloren gegangen wärst, nun können sie in die Freudenposaune stoßen und sich um dich reißen. Alle möglichen Ehrenbezeugungen werden sie dir in den Schoß werfen und dich nach Herzenslust vergöttern. Du heimst gnädig alles ein, wirst brillant angestellt und läßt uns aus dem reichen Schatze deiner Erfahrungen schöpfen. Einstweilen wird dir noch das unermeßliche Glück zuteil, mich gerade in dem Augenblick abzufassen, wo ich gerade eine halbe Stunde Zeit für mich habe." Ein Schatten zog bei den Worten des Arztes über das Gesicht des anderen, und wie aus tiefem Sinnen auffahrend, strich er jetzt das reiche Blondhaar zurück. „Ja, ja, das traf sich gut", gab er zu, „aber ich hatte auf alle Fälle beschlossen, hier Posto zu fassen, bis ich deiner habhaft würde. — Darum habe ich auch einen Dienstmann auf die Hauptpost geschickt, um mir meine Briefschaften hierher zu bringen, damit ich sie durchsehen kann, während du beschäftigt bist. Irgend ein stilles Plätzchen wirst du mir schon anweisen können."

„Gewiß, kannst du alles haben," versicherte der Aeltere, und der junge Arzt fuhr fort, „so voll ungeduldiger Sehnsucht wie heute bin ich lange nicht gewesen. Der Courierzug schien mir ein Bummelzug zu sein, und als ich endlich ankam, wußte ich nicht, welchen der beiden brennenden Punkte ich zuerst erledigen sollte, das Wiedersehen mit dir oder das Durchsehen meiner Postsachen. Als vorsichtiger Mann, der da weiß, wie schwer man einen vielbeschäftigten Arzt für sich mit Beschlag belegen kann, faßte ich meine Sehnsucht-

derjenige der Landwirtschaft, welche beiden Ministerien in Zukunft ein einziges Ministerium bilden werden, und verwaltet interimistisch das Ressort der Eisenbahnen. Das Amtsblatt veröffentlicht heute Morgen die diesbezüglichen Dekrete des Königs. Der König war zur Unterzeichnung dieser Dekrete aus Schloß Amerois speziell nach Brüssel zurückgekehrt und hatte eine zweistündige Unterredung mit dem Kabinettschef. Nach dieser Unterredung reiste der König kurz nach Mittag wieder nach Schloß Amerois zurück, von wo aus er dann mit seiner Gemahlin die Reise nach Possenhofen antrat.

Koloniales.

Die Einführung der Kopfsteuer in Deutsch-Ostafrika im Prinzip beschlossen!

Der ostafrikanische Gouvernementsrat hat sich bei seiner letzten Beratung auch mit der Frage der Umwandlung der Hüttensteuer in eine Kopfsteuer beschäftigt. Veranlassung hierzu war ein Antrag der Herren von Horn-Majunga und Brauereibesitzer Schulz-Dar-es-Salam, die an Stelle der bisherigen Hüttensteuer eine Kopfsteuer von 5 Rp., die bis auf 1 Rp. herabgesetzt werden dürfte, für jeden erwachsenen arbeitsfähigen Mann verlangten. Seitens der Regierungsvertreter wurde hervorgehoben, daß die Einführung der Kopfsteuer in weiterem Umfange als bisher bereits vom Gouvernement in Erwägung gezogen sei, daß in 7 der 21 Bezirke, nämlich in Mahenge, Iringa, Songea, Wilhelmsthal, Mpapua, Kilimatinde, Udjidji, bereits Kopfsteuer erhoben werde, und daß im Jahre 1910 ein besonders lehrreicher Versuch im Bezirk Mohoro gemacht werden solle. Regierungsrat Methner warnte indes vor allzu optimistischen Schätzungen der finanziellen Wirkung, die wohl nicht mehr als 15 bis 25 Prozent ergeben werde. Jedenfalls sei die Kopfsteuer gerechter, als die Hütten- und Häusersteuer, doch bitte er davon abzusehen, die Verwaltung auf einen bestimmten Termin der Einführung festzulegen. Es sei bereits ein Erlaß unterwegs, der die Bezirksämter auffordere, über die Durchführbarkeit der Kopfsteuer zu berichten. Die Einführung der Kopfsteuer bereits im Jahre 1911 sei wünschenswert, werde aber nicht in allen Bezirken möglich sein. Schließlich wurde die neue Verordnung in folgender Form angenommen: An Stelle der Hüttensteuer ist für ländliche Bezirke eine Kopfsteuer von 3 Rp. für jeden erwachsenen, arbeitsfähigen Mann zulässig. In städtischen Ortschaften kann die Kopfsteuer neben der Häuser- und Hüttensteuer erhoben werden. Unter besonderen Verhältnissen kann die Kopfsteuer bis auf 1 Rp. herabgesetzt werden. Die Einführung der Kopfsteuer, ebenso die Herabsetzung des Steuersatzes bedarf der Genehmigung des Gouverneurs. Mit Genehmigung des Gouverneurs kann in den einzelnen Bezirken den Steuerpflichtigen mit mehreren Frauen, für jede zweite und weitere Frau, ein Zuschlag zur Kopfsteuer bis zu 3 Rp. auferlegt werden. — Dieser vom Gouvernement gebilligte Beschluß des Gouvernementsrates ist durchaus erfreulich. Interessant ist, daß Kommissar Dr. Volkmann besonders hervorhob, man müsse aus finanziellen Gründen in einigen Jahren an eine Erweiterung der vorhandenen oder an eine Erschließung neuer Steuerquellen denken.

Heer und Flotte.

Vom 1. Oktober 1911 ab sollen die bei einer Anzahl von Infanterie-Regimentern versuchsweise eingeführten Maschinengewehr-Kompagnien etatsmäßig werden. Eine Aenderung der Dienstverhältnisse dieser Kompagnien ist nicht beabsichtigt, vielmehr sollen dieselben den dritten Maschinengewehr-Abteilungen möglichst ähnlich gestaltet werden. Die Kompagnien werden nach wie vor in engster Verbindung mit den Regimentern bleiben, und ihre Mannschaften sind nichts anderes, als für den Sonderdienst ausgebildete Infanteristen. Die zu dieser Truppe abkommandierten Soldaten werden wie bisher mit dem Gewehr ausgebildet und werden Musketiere oder Füsiliere, nicht aber Schützen oder Fahrer benannt. Obwohl die Truppe mit Pferden ausgerüstet ist, sind Reitbahnen nicht zuständig. Jedes Faktum, das die Kompagnie zur berittenen Truppe stempelt, soll durchaus vermieden werden.

Der Verkauf alter Kriegsschiffe wird fortgesetzt.

In den letzten Tagen wurde gemeldet daß in Danzig der Verkauf der früheren Kaiserjacht „Kaiseradler" (ehem. „Hohenzollern") stattgefunden habe. Nunmehr macht die Wilhelmshavener kaiserl. Werft bekannt, daß die alten Panzerkanonenboote „Wespe", „Camäleon" u. „Salamander" verkauft werden sollten. Diese Boote sind aus den Listen der Kriegsschiffe gestrichen und stammen aus der ersten Zeit der deutschen Marine (1876—1880). Sie hatten 1100 t Wasserverdrängung und liefen höchstens 8 Seemeilen. Gefechtswert besaßen sie schon seit länger als zehn Jahren nicht mehr. Erbaut waren sie auf der „Weser"-Werft zu Bremen.

Luftschiffahrt.

Die Flugmaschinen im Dienste des französischen Heeres.

Der französische Kriegsminister macht große Anstrengungen, um vielen Offizieren eine umfassende Luftschiffausbildung zu geben. In jeder Weise hat er die Gesuche unterstützt, zur Erlernung der Führung von Flugmaschinen Urlaub zu erhalten. 19 Offiziere befanden sich am 20. Juli bereits im Besitze des Führerzeugnisses des Internationalen Luftschiffer-Verbandes. Jetzt hat nun auch der Aero-Klub von Frankreich in Paris für 17 Offiziere 64 Ballonfahrten zur Ausbildung im Freiballonfahren auf Wunsch des Kriegsministers zur Verfügung gestellt. Auch bei den außerhalb von Paris bestehenden Vereinen sollen Freifahrten für Offiziere stattfinden. Die Aufstiege haben bereits begonnen.

XII. Bundesfest des Schwarzenberger Sängerbundes.

& **Gummersbach**, 9. August.

Nachdem der Schwarzenberger Sängerbund auf eine treue dreizehnjährige Arbeit am deutschen Liede, besonders dem deutschen Volksliede zurückblicken kann, haben sich seine Bundesvereine in ihren Leistungen ganz bedeutend gesteigert und man konnte deshalb dem Vorschlag des Musikausschusses, einen Wettstreit im Bunde zu veranstalten, ruhig Folge geben. Die mit diesem Wettstreit verbundene Hoffnung, den Bundesvereinen wieder neue kräftige Anregung zu geben, hat sich aufs beste erfüllt. Fleißig und energisch bereiteten sich die Sänger für diesen Wettstreit vor und wohlausgerüstet zogen die Vereine am Sonntag zur Kreisstadt Gummersbach, um dort vor den berufensten und einwandfreiesten Meistern und Kennern des Männergesanges ihre Kunst prüfen zu lassen. Pünktlich um 2 Uhr versammelten sich die Vereine in der Bahnhofstraße und machten dann unter Vorantritt der wacker spielenden Reininghauser Musikkapelle einen kurzen Festzug, der auf dem Schützenplatz endete. Hier ordneten sich die Sänger zu einem imposanten, zirka 350 Mann zählenden Chor, der unter der Leitung des Herrn Hauptlehrers Scharrenbroich ein einfaches, aber sehr ansprechendes Volkslied, „Die schöne Schäferin" sang. Darauf ergriff der 1. Vorsitzende des Bundes, Herr Lehrer Heyn-Strombach, das Wort zu einer kurzen, kernigen Ansprache, in der er folgendes ausführte:

Das Dutzend unserer Bundesfeste wird heute voll. Da mag es als ein guter Abschluß gelten, daß wir diesmal unsere gesanglichen Kräfte, die wir 13 Jahre unablässig besprochen, verbessert, geübt und gestärkt haben, friedlich messen wollen. — Die Kampfbedingungen sind derart, daß jeder Bundesverein getrost den Fechtboden betreten darf. Daß es dabei trotzdem nicht allen nach Wunsch geht, ist vorauszusehen, hängt doch der Erfolg im Augenblicke von manchen Zufälligkeiten ab, und sind zu dem die Lebensbedingungen, unter denen die einzelnen Vereine daheim arbeiten, sehr verschieden. An gutem Willen, das Fest den Vereinen nach Geschmack und Eigenart einzurichten und durchzuführen, hat es nicht gefehlt. Und mögen die Würfel fallen, wie sie fallen, Gerechtigkeit ist heute das Prinzip. Wer sie in dieser Sache meint zu vermissen, der tut Unrecht, wenn auch unbewußt und ungewollt. Ist es einerseits bergische Art, dem Fremden vorsichtig tastend zu begegnen, so steht auf der andern Seite das felsenfeste Vertrauen, das der Mann zum erprobten Freunde hegt. Diese schöne Eigenschaft soll uns heute Leitstern sein. — Wir Sänger stehen im Dienste des Liedes und somit im Dienste des Volkes und Vaterlandes. Nicht mit Wehr und Waffe kämpfen wir, wie der Soldat im Felde. Der Inhalt des Wortes verbunden mit der Macht der Töne sind unsere Kräfte. Mit ihnen wirken wir still, aber bewußt auf des Hörers Herz, erheben sein Gemüt und stärken seine sittlichen Kräfte, ohne die ein Volk auch der äußeren Macht entraten muß. So dienen wir unserm Vaterlande, das wir lieben und grüßen es zu dieser Stunde mit dem Heilruf: Unser teures Deutschland blühe und stehe fest, es lebe hoch!

Begeistert stimmten die Sänger und zahlreichen Zuhörer in das Hoch auf unser liebes Vaterland ein und vereint erklang die markige Weise „Deutschland, Deutschland über alles". Der folgende Pflichtchor war „Gebet während der Schlacht". Er kam unter dem Taktstock des Obmannes des Musikausschusses, Herrn Lehrer Chriske, ausgezeichnet zur Geltung. Herr Emil Münker, Musikdirigent in Bergneustadt, dirigierte den dritten Massenchor „Gratula" von Schwalm und erntete reichen Beifall. Die für die breite Oeffentlichkeit bestimmte Aufgabe des Bundes war somit ganz hervorragend gelöst. Die gute Schulung der Sänger machte sich hier aufs vorteilhafteste bemerkbar, indem allen Intentionen des Dirigenten bereitwilligst und leicht Folge geleistet wurde. Nun begab man sich zum Gemeindehause, um die Kräfte im Chor- und Volksgesange zu messen. Herrliche Leistungen wurden hier von den einzelnen Vereinen geboten. Man fragte sich oft stammend, wie ist es möglich, daß die Vereine aus den kleinen Ortschaften so Künstlerisches leisten. Nun, zum größten Teil ist es wohl die unermüdliche und verständige Arbeit von Dirigent und Sänger, zum großen Teil aber ist es auch ein Spiegelbild des anspornenden, belebenden Einflusses des Schwarzenberger Sängerbundes an sich. „Willst du volle Kraft entfalten, mußt zum Ganzen du dich halten!" Von einer eingehenden Besprechung der einzelnen Chöre und Lieder wollen wir absehen, nur freuen wir uns hier feststellen zu können, daß auch die Herren Preisrichter Professor Schwartz und die Kgl. Musikdirektoren Steinhauer u. Lindlar in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Ansicht 6 Vereinen die Zensur „gut" und 5 Vereinen die Zensur „sehr gut" erteilten. Von Bekanntmachung einer genauen Punktzahl wurde aus praktischen Gründen abgesehen, wenn wir auch aus der Reihenfolge der verlesenen Vereine mit Recht vielleicht vermuten dürfen, daß der wundervoll vorgetragene Chor des Gummersbacher Männerchores die höchste Punktzahl erreicht hat. In dem nun nach einer längeren Pause folgenden Wettgesang um den Wanderpreis des Schwarzenberger Sängerbundes wurden nur Volkslieder vorgetragen. Der „Männergesangverein Vollmerhausen" errang durch den ausgezeichneten Vortrag des Liedchens „O, wie herbe ist das Scheiden" mit 76 Punkten den Wanderpreis, einen an der Fahne zu tragenden, vom Vorstand und den Dirigenten gestifteten Silberkranz. Heller Jubel der glücklichen Sänger erfüllte das weite Haus und herzliche Glückwünsche wurden dem Dirigenten, Herrn Lehrer Kleinjung und seinem wackern Verein allseitig neidlos entgegengebracht. So war dieser erste Versuch in dem Bund zur frischen Anregung und weiteren künstlerischen Entwickelung einen Wettstreit zu veranstalten aufs beste gelungen. In einer längeren Konferenz gaben die Preisrichter den einzelnen Dirigenten lehrreiche Aufschlüsse über ihre Leistungen, mancher Tadel, manches Lob wurde gespendet und viele guten Ratschläge gegeben, um Mangelhaftes zu beseitigen und Gutes dafür einzusetzen. So möge der Bund unter seiner umsichtigen Leitung sich in stetig aufsteigender Linie weiter entwickeln zur weiteren Ausbildung seiner Einzelvereine und zur Freude des gesangliebenden und sangesfreudigen bergischen Volkes.

Rheinland-Westfalen.

§ **Gummersbach**, 9. Aug. Herr Musikdirektor Hermann Inberau, der bisher vor etwa einem Jahre hier gewirkt hat, und hier noch in bestem Andenken steht, und dann als Nachfolger Lombas den Trierer Musikverein leitete, wurde als Leiter des Volkschors und der großen Stadtballenabonnementskonzerte nach Barmen berufen.

h **Gummersbach**, 9. Aug. Nachdem die Neubaustrecke Overath-Hoffnungsthal-Kalk eröffnet worden ist und die verkehrenden Personenzüge in den Bahnhof Köln-Deutz eingeführt werden, hat sich der Verkehr an diesem Bahnhof außerordentlich gehoben. Da ist es denn auffallend, daß den Bedürfnissen der Reisenden dort so wenig Rechnung getragen ist. Zunächst wird das Fehlen einer Bahnhofsrestauration unangenehm empfunden. Dann aber ist es unverständlich, daß man weder auf dem Bahnsteige, noch am Ausgange des Bahnhofs Gepäckträger bezw. Dienstmänner findet, die die Besorgung des Gepäcks zur Haltestelle der elektrischen Straßenbahn oder zum Hauptbahnhof in Köln übernehmen, was sich in vielen Fällen als ein großer Mißstand fühlbar macht, zumal auch Droschken nicht unmittelbar am Bahnhofe Deutz, sondern erst in ziemlicher Entfernung auf dem Droschkenhalteplatze an der Freiheitsstraße zu bekommen sind.

* **Gummersbach**, 9. Aug. Auf Anregung des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Köln und des Rheinischen Dampfkesselüberwachungs-Vereins werden an den Königlichen vereinigten Maschinenbauschulen in Köln seit einiger Zeit Kurse für Heizer und Kesselwärter abgehalten. Der theoretische Teil des Unterrichts findet, um die Teilnehmer in der Ausübung ihres Berufes möglichst wenig zu stören, an zwei Nachmittagen in der Woche statt; er umfaßt die Dauer von 6 Wochen. Die praktischen Uebungen, die an den Kesseln der Königlichen vereinigten Maschinenbauschulen stattfinden, dauern drei aufeinanderfolgende Tage. Die bisher veranstalteten Kurse waren von bestem Erfolge begleitet, wie die unter dem Vorsitz eines Vertreters der Königlichen Regierung zu Köln abgehaltenen Schlußprüfungen gezeigt haben. Ein weiterer Kursus beginnt am 17. Oktober 1910.

* **Gummersbach**, 9. Aug. Wir nehmen Veranlassung, hier noch besonders auf das am kommenden Sonntag, im hiesigen Gemeindehause stattfindende Wohltätigkeits-Konzert hinzuweisen. Nach dem uns vorliegenden Programm verspricht es den Besuchern einen hohen künstlerischen Genuß zu gewähren. Mit Rücksicht hierauf und auf den guten Zweck, dem das Konzert damit dienen will, ist es zu wünschen, daß das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird.

* **Gummersbach**, 9. Aug. Wie wir hören, wird sich in einigen Tagen Herr Wilhelm Niemeyer hier als Zahntechniker niederlassen.

* **Gummersbach**, 9. Aug. Der dritte diesjährige Kölner Pferdemarkt wird am Mittwoch, dem 31. August, und Donnerstag, dem 1. September ds. Js. auf dem städtischen Viehhof abgehalten.

(—) **Waldbröl**, 9. Aug. Ein bedauerlicher Vorfall hat sich hier ereignet. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist der Nachtwächter Döhl, der schon seit über 40 Jahren in Gewissenhaftigkeit und Treue seinen nächtlichen Beruf ausübt, und der die Zuneigung der gesamten Bürgerschaft besitzt, überfallen worden. Döhl hat plötzlich auf seinem Patrouillengang von einer in der Dunkelheit nicht erkannten Person, einen wuchtigen Schlag auf den Kopf erhalten, infolgedessen er zu Boden stürzte, wo ihn vorbeikommende Passanten nachher aufgefunden und in seine Wohnung gebracht haben. Sein Zustand war besorgniserregend, da eine Gehirnerschütterung befürchtet wurde. Döhl ist wahrscheinlich das Opfer eines Mißverständnisses geworden. Nach dem Täter wird eifrig gefahndet.

§ **Balbert** bei Meinerzhagen, 9. Aug. Herr Pfarrer Fliegenschmidt ist einstimmig zum Pfarrer an der Basilika zum Erlöser in Trier gewählt und wird diesem ehrenvollen Rufe im Herbst Folge leisten.

* **Dortmund**, 9. Aug. Der diesjährige Westfälische Städtetag, der ursprünglich am 17. d. M. stattfinden sollte, ist auf den 8. Oktober verlegt worden.

* **Dortmund**, 9. Aug. Der 26 Jahre alte Versicherungsinspektor Felix Brettschneider aus Bochum wurde aus dem Kanalhafen als Leiche gelandet. Den vorgefundenen Papieren nach zu schließen liegt Selbstmord vor.

* **Delbert**, 9. Aug. Bürgermeister Thomas tritt am 1. November in den Ruhestand. Er trat im Jahre 1876 an die Spitze unserer Stadtgemeinde, vorher war er Bürgermeister der Landgemeinde Richtrath.

* **Lennep**, 9. Aug. Recht vorsichtig wollten mehrere Handelsleute aus den benachbarten Ortschaften Dhüm und Dabringhausen sein. Die Leute bezogen in einer Kölner Herberge Nachtquartier. Vor dem Schlafengehen händigten sie ihre Barschaft, insgesamt 900 Mark, dem Hausdiener zur Aufbewahrung ein, weil sie einen Diebstahl befürchteten. Als sie nun gestern Morgen ihr Geld zurückerbitten wollten, war der biedere Hausdiener mit den 900 Mark über alle Berge.

* **Aachen**, 9. Aug. Im Depot der hiesigen Kleinbahn wurde dem Wagenmeister Peltzer von einem einfahrenden Zuge der Kopf zwischen dem Zuge und einem Signalmast zerquetscht. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Zu gleicher Zeit versuchte ein junger Handlungsgehilfe sich selbst und seine Geliebte durch zwei Revolverschüsse zu töten. Der junge Mann wurde lebensgefährlich und das Mädchen schwer verletzt.

* **Brilon**, 9. Aug. Im nahen Nehden kam das 3jährige Söhnchen des Landwirts Witteler-Görs unter das Gespann und wurde sofort getötet.

* **Hallenberg** (Sauerland), 9. Aug. Als der Briefträger Adam Schramm im benachbarten Frankenberg aus einer Lehmgrube Lehm holen wollte, wurde er von herniedergehenden Lehmmassen verschüttet und augenblick getötet.

Aus aller Welt.

* **Berlin**, 9. Aug. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge tritt der Kronprinz voraussichtlich im November eine Studien- und Informationsreise nach Ostasien unter Berührung Indiens an.

* **Berlin**, 9. Aug. Im Postamt auf der Spandauerstraße ist man einer Beraubung eines Wertbriefes auf die Spur gekommen. Unter den eingeschriebenen Sendungen, die aus einem Vorort eingegangen waren, befand sich auch ein Wertbrief, den ein junger Postassistent zu bearbeiten hatte. Während des Nachtdienstes öffnete er diesen Brief und entnahm daraus einen Tausendmarkschein. Da sich der junge Beamte schon früher durch ein flottes Leben verdächtig gemacht hat, wurde ihm der Diebstahl auf den Kopf zugesagt. Er gab denn auch schließlich den Tausendmarkschein wieder heraus. Der ungetreue Beamte wurde vom Dienste suspendiert.

* **Darmstadt**, 9. Aug. Kaum 14 Jahre alt, griff der Gürtlerlehrling Bernhard Bauer von Offenbach-Bieber zum Messer und erstach dort am 8. Juli ds. Js. auf offener Straße einen gleichaltrigen Kameraden Bieth. Der Anlaß dazu waren ganz geringfügige Reibereien, wie sie bei solchen Jungen oft vorkommen und sonst höchstens zu einer Prügelei führen. Schon vor zwei Jahren hatte Bauer einen andern Schüler aus Zorn in den Kopf gestochen. Beim jetzigen Vorfall war er mit Bieth auf dem Heimweg aneinander geraten und hielt das Messer schon geöffnet in der Tasche. Als ihn Bieth halb im Scherz hochgehoben und ohne Tätlichkeit zu Boden gesetzt hatte, warf ihn Bauer mit einem Stein und stach ihn dann ins Herz. In der Gerichtsverhandlung zeigte Bauer keinerlei Bewegung. Er wurde wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolg zu neun Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

* **Friedberg**, 9. Aug. Bei der Wiederherstellung des hiesigen Rathauses, die infolge des Bombenattentats erforderlich war, stieß man auf einen alten, gewölbten Keller, von dessen Vorhandensein man gar keine Ahnung hatte. Das Gewölbe ist 60 Zentimeter dick, die Höhe des Kellers ist 5½ Meter, der Flächeninhalt beträgt 36 Quadratmeter. Bis jetzt ist der Keller noch nicht ausgeräumt worden, doch hat man bereits einige Altertümer, teils mittelalterlichen, teils römischen Ursprungs gefunden. Bei der Räumung hofft man auf größere Ausbeute. Das Rathaus war im Jahre 1738 umgebaut und wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit der Keller verschüttet worden.

* **Berlin**, 9. Aug. Wegen Meinungsverschiedenheiten entstand in dem Schenklokal Fr. Schimmel, Koppenstraße, zwischen dem Wirt und einem großen Teil seiner Gäste eine wüste Schlägerei, in deren Verlauf das Mobiliar und die Fenster zerschlagen und mehrere Gäste sowie Kellner verletzt wurden. Ein Auflauf von etwa 1000 Personen konnte erst zerstreut werden, nachdem zahlreiche Polizeibeamte erschienen waren. Zwei Hauptschläger wurden mit Kopf- und Fußwunden nach einer Hilfswache gebracht. Nach Anlegung von Verbänden und Feststellung ihrer Personalien wurden sie vorläufig entlassen.

* **Danzig**, 9. Aug. Der Raubmörder van den Velden, der, wie erinnerlich, seinerzeit den Rechnungsführer und Amtsvorsteher Ehlert in einem Eisenbahnabteil auf der Dirschauer Strecke erschoß und beraubte, befand sich seit Juni d. J. in der Irrenabteilung der Moabiter Strafanstalt, um auf seinen Geisteszustand hin untersucht zu werden. Nachdem die Beobachtungszeit ihr Ende erreicht hatte, ist van den Velden wieder dem Untersuchungsgefängnis Danzig zugeführt worden. Sollte er, was jetzt anscheinend zweifelhaft geworden, strafrechtlich verantwortlich gemacht werden, dann wird die Sache in der am 19. September d. J. am Landgericht Danzig beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen. Das schriftliche Gutachten der Berliner Psychiater liegt zur Zeit noch nicht vor.

* **San Franzisko**, 9. Aug. Auf einer einsamen Farm in Kalifornien ist der Pächter Enoch Kendall nebst seiner Frau und seinem Sohn Thomas ermordet worden. Nur Knochenreste der drei Leichen konnten gefunden werden. Der japanische Diener Yamagachi ist verschwunden und wird von der Behörde als der mutmaßliche Täter gesucht. Am Montag erschien Yamagachi bei der mehrere Kilometer entfernt wohnenden Farmbesitzerin, der Frau Starbuck, und erzählte ihr, er habe Streit mit Kendall und seinem Sohne gehabt. Diese hätten ihn geschlagen und er wolle daher den Dienst verlassen. Frau Starbuck glaubte ihm und forschte nicht weiter nach. Nachbarn der Familie Kendall kam es jedoch seltsam vor, daß mehrere Tage hindurch von deren Mitgliedern niemand zu sehen war. Sie benachrichtigten die Behörden, und der Sheriff erschien mit Polizeimannschaft auf der Farm. Im Eßzimmer stand der gedeckte Tisch. Die Speisen waren aufgetragen, aber nicht angerührt. Im Stall lag müde ein Pferd, dem Hungertode nahe. Das klägliche Grunzen mehrerer Schweine, die tagelang gar nichts zu fressen bekommen hatten, rührte aus dem Nachbarstall. In der Küchenasche fand man Knochenüberreste. Sie stellten sich als Menschenknochen heraus. Eine Fußspur führte zur Aschengrube auf dem Hof, wo gleichfalls Menschenknochen einer weiblichen Person — der Frau des Hauses — gefunden wurden. Und auf der Dungstätte stieß man nach langem Suchen auf die Ueberreste des dritten Ermordeten. Hier wurden auch der Ehering Kendalls sowie ein Paar Ohrringe der Frau Kendall gefunden. Die Behörden forschen eifrig. Hinter dem Diener Yamagachi ist ein Steckbrief erlassen worden.

Sport und Spiel.

„Rund um Frankreich".

Der diesjährige Sieger der französischen Straßenwettfahrt „Rund um Frankreich" hat im ganzen 7525 Franks gewonnen. An zweiter Stelle steht der vorjährige Sieger François Faber mit 4085 Fr. vor Garrigou 2375, Vanhouwaert 1570, Crupelandt 1310, Maitron 925, Ernest Paul 885, Paulmeier 825 und Cruchon mit 585 Fr. Im ganzen haben 25 Konkurrenten Gewinne zu verzeichnen.

Vermischtes.

— **Sein „Dollpunkt" und der Sonnenschirm.** Unter „Dollpunkt" versteht man im militärischen Leben das Steckenpferd, das fast ein jeder Vorgesetzte zu reiten pflegt. Neuerdings ist das gewöhnlich die Schießausbildung. Manchmal aber kommen auch weniger wichtige Dinge unter dies Kapitel. Der „Dollpunkt" eines Divisionskommandeurs in den Reichslanden war der Frontmarsch der Kompagnie in Linie auf weite Strecken. Jeder Fachmann weiß, daß ein solcher Marsch nur gelingt, wenn der Führer des Mittelzuges unentwegt auf einen bestimmten Punkt losmarschiert. An solchen Punkten ist aber bei der Oede eines Exerzierplatzes meist großer Mangel. Somit bleibt die Güte eines Frontmarsches oft in Frage gestellt. Als die besagte Exzellenz bei der Besichtigung der xten Kompagnie yten Regiments gleichfalls den Frontmarsch befiehlt, der bei den anderen Kompagnien bereits total mißlungen war, kommandiert der Kompagniechef mit Seelenruhe: „Marschrichtung: der rote Sonnenschirm!" Unter den wenigen Zuschauern, die fern am Horizont das Feld belebten, bemerkte man eine elegante hellgekleidete Dame mit rotem Parasol. Der Frontmarsch klappt ganz vorzüglich. Bei der Kritik wird dies lobend hervorgehoben, aber auf die Möglichkeit hingewiesen, daß die Sonnenschirmträgerin ihre Stellung ändern und das ganze Manöver über den Haufen werfen konnte. „Was hätten Sie dann getan?" wendet sich der General an den Häuptling. „Verzeihen Ew. Exzellenz", kam die prompte Antwort, „das war ganz ausgeschlossen. Die Dame ist meine Frau. Die war dort von mir aufgestellt und auf das genaueste instruiert, sich nicht vom Fleck zu rühren." „So, so," meinte mit einer unzufriedenen Falte zwischen den Brauen der Inspizierende, „und wenn ich nun den Frontmarsch nach der andern Richtung oder im Kehrt befohlen hätte — was dann?" In dem sonnengebräunten Gesicht des Hauptmanns zuckt keine Muskel. „Dort, Ew. Exzellenz", und es weist die vom Helm gehende behandschuhte Rechte nach der abgewandten Exerzierplatzseite, „dort steht meine Schwiegermutter mit einem grünen Schirm". — — Um den dienstlichen Ernst war es, den der Exzellenz an der Spitze, für Minuten geschehen. Der ressourcenreiche Kapitän aber trägt heute schon die silbernen Kandillen des Majors.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Fusangel †.

Hagen, 9. Aug. Hier starb der weithin bekannte Buchdruckereibesitzer und Redakteur, frühere Zentrumsabgeordnete Fusangel, im 58. Lebensjahre. Von 1892 bis 1908 gehörte er dem Reichstag an für den Wahlkreis Olpe-Meschede. Für die Zentrumspartei war er von Anbeginn an ein Sorgenkind. Sein Wahlkreis gehörte frühere Reichensperger, 1903 wurde er in Gegnerschaft zum offiziellen Zentrumskandidaten Böse (Münster) mit mehr als dreifacher Stimmenüberlegenheit gewählt. Die Zentrumsfraktion erkannte ihn nach der Wahl nicht als den ihren an, er war ihr mit seinen demokratischen Ansichten und mit seinen Versuchen zu einer Spaltung der Partei in einen rechten und in einen linken Flügel immer unwillkommen. Wie er 1892 bei der Ersatzwhal Böse geschlagen hatte, so behauptete er sich 1893 gegen die Zentrumskandidaturen Scheele, Lieber und Heeremann, 1898 gegen v. Detten und Vorner, 1906 gegen Löhr und Mayer. 1907 fand die Fraktion nach jahrelangen Zänkereien einen zugkräftigen Gegenkandidaten in dem Redakteur der Westdeutschen Arbeiter-Zeitung Johannes Becker, der Fusangel mit 500 Stimmen überholte. Im Reichstag selbst hat er keine Rolle gespielt, beteiligte sich auch wenig am parlamentarischen Leben, wohl aber hatte er weiten Einfluß durch seine vielen Zeitungen, die in Arbeiterkreisen Absatz hatten.

Keine Auflösung der Rh.-W. Luftschiff-Gesellschaft.

Elberfeld, 9. Aug. Die Rheinisch-Westfälische Motor-Luftschiff-Gesellschaft hat in ihrer gestrigen außerordentlichen Generalversammlung mit 14 von 28 vertretenen Stimmen beschlossen, den Antrag auf Auflösung der Gesellschaft abzulehnen. Es wurde mitgeteilt, daß die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft eine Auflösung durchaus nicht nötig machten. Ferner wurde in Aussicht genommen, den fünf bei der Erbslöh-Katastrophe Verunglückten einen Denkstein zu errichten.

Ein Luft- und Raubmord.

Halle (Saale), 9. Aug. In Ammendorf bei Halle fand man in einer Furche eines Feldes die Leiche des 25jährigen polnischen Arbeiters Bojce. Die Kehle war mit einem sehr scharfen Messer durchgeschnitten, außerdem wies die Leiche von Würgen herrührende Merkmale auf und war geschändet. Es handelt sich um einen Luft- und Raubmord. Im Umkreis von mehreren Metern war das Feld zertreten, demnach hat sich zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein Kampf abgespielt. Neben der Leiche lagen ein Messer und ein leeres Portemonnaie. Der Tat dringend verdächtig ist ein 20jähriger Westpreuße mit Namen Opitz, an dessen Kleidern Blutspuren gefunden wurden. Er hatte am Samstag abend in der Begleitung des Ermordeten die Aeußerung getan: „In einer Stunde habe ich sein Geld." Er wurde verhaftet, leugnet indes, der Täter zu sein, doch hat er den Hut des Ermordeten mit nach der Kantine gebracht. Auch eine Person aus Radewell ist verdächtig. Boyco war sehr fleißig und sparsam, jede Woche hat er Geld an seine Familie geschickt.

Passagierfahrten mit dem „L. Z. 6".

Friedrichshafen, 9. Aug. Das Luftschiff „L. Z. 6" ist fertig. Lediglich der Umstand, daß infolge der Explosion des Carboniumwerkes das Gas von auswärts bezogen werden mußte, ist daran Schuld, daß die Passagierfahrten noch nicht aufgenommen werden konnten. In das Luftschiff ist nunmehr die geräumige Kabine für 10 bis 12 Personen eingebaut worden. Die Probefahrten werden in dieser Woche beginnen, worauf das Luftschiff nach Baden-Baden fährt, wo es zur Rennsaison sein soll. In Baden-Baden finden dann gemäß den zwischen der Deutschen Luftschiffahrts-A.-G. und der Hamburg-Amerikalinie bestehenden Abmachungen im August und September täglich Rundfahrten von 1- bis 3stündiger Dauer zum Preise von 100 bis 300 M. ab.

Das Kaiser-Franz-Joseph-Denkmal.

Karlsbad, 9. Aug. Kaiser Franz Joseph hat die Errichtung des Denkmals, das aus Anlaß des bevorstehenden 80. Geburtstages des Monarchen von einem Komitee reichsdeutscher Kurgäste der vier böhmischen Bäder in Karlsbad gestiftet worden war, genehmigt. Professor Eugen Börmel-Berlin, der vom Komitee beauftragt worden ist, einen Entwurf des Denkmals herzustellen, hat diesen bereits vollendet. Das Modell stellt den Kaiser in ganzer Figur in Generalsuniform dar. Die Statue soll in Bronze ausgeführt werden.

Militärische Erkundungsflüge.

Paris, 9. Aug. Der „Matin" berichtet aus Nancy über zwei eigenartige Tatsachen, die den letzten Offiziersflügen zu verzeichnen sind. Die Offiziere waren beauftragt, während ihrer Flüge unterwegs alle Beobachtungen aufzuzeichnen, welche sie während ihrer Fahrt über das Passieren von Eisenbahnzügen, über Ansammlungen von Personen usw. machen können. Hauptmann Maris ist in Nancy eingetroffen, konnte aber nur einen kleinen Teil seiner Eindrücke aufzeichnen, weil ihm unterwegs sein Bleistift heruntergefallen war. Hervorzuheben ist, daß von drei Offizieren, welche von ein und demselben Punkte im Mourmelon aufgestiegen sind, jeder beauftragt war, eine andere Flugrichtung einzuschlagen. Der erste der Offiziere ist nach Verdun, der zweite nach Châlons und der dritte nach Bar le Duc zu geflogen. Alle drei sind über Toul gekommen und verfolgten während des letzten Teiles ihres Fluges denselben Weg, um in Nancy zu landen. Oberst Etienne, Leiter der Flugstation, erklärte dem Vertreter des „Matin", er habe mit größter Freude vernommen, daß die Flüge der Offiziere aufs beste gelungen seien, und daß die Offiziere an den ihnen angewiesenen Stellen eingetroffen sind. Der Flug sei wohl ein sehr hervorragender gewesen, aber — so fuhr Oberst Etienne fort — ich bin überzeugt, daß sie noch Besseres leisten werden. Ich fahre selbst nach Nancy, um die Offiziere, welche an der Fahrt teilgenommen haben, zu beglückwünschen.

Blériot erklärte in einem Interview: Diese Fahrt bildete den Triumph der Flugapparate in bezug auf die Motoren und die maschinellen Einrichtungen. Der endliche Sieg ist nur eine Frage des Windes und der Ausdauer der Piloten.

Eine Ortschaft durch Blitz eingeäschert.

Paris, 9. Aug. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß die Ortschaft Tourouna (Senegal) durch einen Blitzschlag vollständig eingeäschert worden ist. 27 Personen, darunter 3 Europäer, sind in den Flammen umgekommen, 19 Personen, darunter 12 Europäer, wurden verletzt. Die Ueberlebenden haben sich nach allen Gegenden hin zerstreut.

Crippen.

London, 9. Aug. Den letzten Nachrichten aus Quebec zufolge überraschen Crippen und seine Geliebte durch die Ruhe, die sie an den Tag legen. Sie scheinen sehr zufrieden zu sein und viel Vertrauen in die Zukunft zu setzen. Crippen beschäftigt sich den ganzen Tag über mit Lesen von Büchern. Die die Auslieferung der Gefangenen nach London betreffenden Dokumente sind durch den Richter des obersten Gerichtshofes noch nicht unterzeichnet worden. Der englische Pastor, der der Miß Leneve einen Besuch abstatten wollte, wurde von dieser zurückgewiesen.

Zur Verschwörung in Indien.

London, 9. Aug. Die „Times" meldet aus Dacca: Die Behörden halten sich zu dem letzten aufgedeckten Komplott sehr reserviert. Verhaftungen wurden sowohl in der Hauptstadt Kalkutta, wie auch in Rangoon vorgenommen. Die Verhafteten sind nicht allein junge Leute, sondern es befinden sich darunter auch sehr angesehene Indier, u. a. auch der Advokat Minensingh, der seinerzeit verurteilt und deportiert, im letzten Februar aber begnadigt worden ist. Von den Behörden werden mit großer Heimlichkeit und Energie zahlreiche Beweise gesammelt. Die in Kalkutta vorgenommenen Haussuchungen haben zur Auffindung einer großen Anzahl Briefe und Papiere geführt, die ein helles Licht auf die politischen Attentate werfen, die in nächster Zeit ausgeführt werden sollten. Das Studium dieser Dokumente bestätigt die Ansicht, daß die Behörden einem umfangreichen Komplott gegen die britische Herrschaft in Indien auf die Spur gekommen ist. Man kennt noch nicht die Motive des Komplottes.

Ein geständiger Defraudant.

Newyork, 9. Aug. Erwin Wider, der Kassierer der Newyorker Filiale der Russisch-Chinesischen Bank, dessen Verhaftung wir bereits meldeten, hat jetzt eingestanden, 800 000 Mark unterschlagen zu haben. Er behauptet, ein Opfer verlockender Umstände gewesen zu sein. Er sei vor vier Jahren aus Deutschland nach Amerika gezogen, es sei ihm geglückt, eine Vertrauensstellung in der Bank zu erhalten, wodurch er in Verbindung mit sehr reichen Leuten kam. Obgleich seine Repräsentationskosten sehr hohe waren, bezog er nur ein Wochengehalt von 100 Mark. Er begann zu spekulieren und benutzte die gestohlenen Bonds als Deckung. An einem Tage hat er eine Viertelmillion Dollars, also 1 Million Mark, an der Börse verloren.

Aus Not zu Briganten geworden.

Peking, 9. Aug. Infolge der Ueberschwemmungen in der Umgegend von Suien-Theng haben sich ganze Familien zu Briganten banden zusammengeschlossen und leben von Räubereien. Viele von ihnen wurden durch Militär getötet. Das 19. Regiment ist von Petschili nach dem Lay-Yang geschickt worden, um die Piraten zu bekämpfen und die Ausländer zu schützen.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hindersin.

Für die Hagelgeschädigten liefen weitere Beträge bei der Geschäftsstelle unseres Blattes ein:

Bestand	M.	319,70
Ungenannt	„	20,—
Ungenannt, Cöln	„	20,—
Mannesmann-Röhrenwerke, Düsseldorf	„	500,—
Gummersbacher Frauenverein	„	50,—
Kegelklub „Gut Holz", Gummersbach	„	12,—
N. N., Bergneustadt	„	20,—
Alfred H. Schütte, Cöln	„	100,—
Kegelklub „Gut Schub", Dieringhausen	„	10,—
	M.	1051,70

Ruth 6. 8. 10.

Chr. Halstenbach und Frau
Berta geb. Wegener
haben die Freude, die heute erfolgte glückliche Geburt eines gesunden
Töchterchens
anzuzeigen.
Dieringhausen, Rhld.

Nachruf.

Am 6. August starb in Vollmerhausen unser Vorstandsmitglied

Herr August Huhn.

Mit hingebender Treue hat er seine Kräfte in den Dienst unserer Genossenschaft gestellt. Wir verlieren in ihm ein biederes, edeldenkendes Mitglied, dem wir stets ein treues Andenken bewahren werden.

Dieringhausen, den 8. August 1910.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Spar- und Darlehnskasse.

Für die Beweise der Teilnahme beim Tode unserer geliebten Mutter sagen wir

herzlichen Dank.

Heiscbeid, den 9. August 1910.

Familien Adam, Rau, Bockemühl.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag 12 Uhr unsere liebe, treusorgende Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester und Tante

Frau
Wwe. Gustav Weyland

nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Weyland.

Hesselbach, den 8. August 1910.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. ds. Mts., nachmittags um 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Heimgang einer müden Pilgerin.

In Seiner Liebe und in Seiner Erbarmung hat er Sie erlöst. Jos. 63, 9.

Heute mittag entschlief gegen 1½ Uhr nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwiegerin und Tante

Frau Gottlieb Pickhardt
Karoline geb. Baumhoff
im 76. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Dümmlinghausen, Deitenbach, den 7. August 1910.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Aug., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Dümmlinghausen aus nach Lieberhausen statt.

Kühling-Pianos das Beste heute an Tonschönheit, Güte, Billigkeit.
10jährige Garantie.
Spezialität: Bau von Pianos nach Zimmereinrichtungen in jeder Holzart.
Fabrik mit elektr. Grossbetrieb. **F. H. Kühling, Bonn,** Coblenzerstr. 12 Telefon 1035.

Wohltätigkeits-Konzert
veranstaltet vom
Evgl. Bürgerverein Gummersbach
zum Besten der durch Hagelschlag Geschädigten in den homburgischen Gemeinden
am Sonntag, den 14. August, nachm. 4½ Uhr,
im evang. **Gemeindehause zu Gummersbach.**
Eintrittspreis: 50 Pfg.
Mit Rücksicht auf den guten Zweck wird um recht zahlreichen Besuch freundlichst gebeten.
Der Vorstand des E. B.-V. Gummersbach.

Mittwoch morgen erhalte ich große Posten
Einmach-Gurken
da kleine Gurken dieses Jahr sehr rar und später ankommende viel fleckig sind, so bitte ich meine Kunden, von dieser ersten Gelegenheit Gebrauch zu machen.
W. Baum, Kaiserstr. 70.

Bestellungen auf
Obst zum Einmachen
wie:
Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, Birnen etc.
erbitte ich frühzeitig.
Ich habe in der Nähe von Godesberg 2 größere Obstgärten angekauft, bin daher in der Lage, stets frisches Obst liefern zu können.
Franz Spangenberg,
Gummersbach. Telephon 265.

Haarflechten v. M. 4.50 an, sow. alle künstlichen Haararbeit. empfiehlt
C. Antweiler, Gummersbach, Marktstrasse 2.
Damenfrisieren — Kopfwaschen.
Ausgekämmt. Haar kann zu allen Arbeit. verwendet werden.

Salzrümpchen »Köln a. Rhein« dir. am Hauptbahnhof, Dom, Museum u. Rechtschule 24.
Eines der ältesten altköln. Bierlokale m. bekannt bester bürgerl. Küche, prima Biere, reine Weine. Tadellose Fremdenzimmer inkl. Frühstück von M. 2,— an. Diners von 70 Pfg. an. — Abendplatten in ¼ und ½ Portionen. **Hoch & Senftinger.**

Gummersbacher Turnverein.
Heute abend punkt ½9 Uhr
Probe
im Restaurant Solbach.
Der Vorstand.

Gürtel verloren
auf dem Wege vom Kerberg durch die Hauptstraße zum Bahnhof. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. dieses Blattes.

Ev. Kirchenchor.
Mittwoch, d. 10. Aug.
Probe.
Die Mitglieder werden dringend gebeten, vollzählig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Verzeichnis d. Fernsprech-Anschlüsse
des Amtes Gummersbach
sind wieder vorrätig in der
Buch- und Steindruckerei
Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H.

Fischerei!
Angelruten u. Angelgerätschaften
empfiehlt
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.

Korsetts
in grosser Auswahl
lange und kurze Fassons
Frack-, Band- u. Gürtel-Korsetts
Reform-Korsetts
für **Damen** und **Kinder**
empfiehlt in grosser Auswahl
W. Lenz, Gummersbach.

Ordnung

für die Erhebung einer Kreissteuer von der Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft, oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus im Landkreise Gummersbach.

Auf Grund der §§ 6, 16 und 17 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 (G.-S. S. 153) und des Kreistagsbeschlusses vom 19. Mai 1910 wird für den Landkreis Gummersbach nachstehende Steuerordnung erlassen.

§ 1.

Die Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe

einer Gastwirtschaft,
einer Schankwirtschaft,
eines Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus

unterliegt nach näherer Vorschrift der §§ 2 bis 4 einer Steuer.

Für die Steuer haftet derjenige, welchem die Erlaubnis erteilt worden ist.

§ 2.

Die Steuer beträgt, wenn die Erlaubnis zur Errichtung einer neuen Wirtschaft erteilt ist, und der Gewerbetreibende

a) wegen geringen Ertrages und Kapitals von der Gewerbesteuer frei ist . . . . . 600 M.
b) in der IV. Gewerbesteuerklasse veranlagt ist . . 1200 M.
c) in der III. " " " " . . 2400 M.
d) " " II. " " " . . 3600 M.
e) " " I. " " " . . 5000 M.

Wenn die Erlaubnis zum Handel mit Branntwein oder Spiritus in versiegelten und verkapselten Flaschen erteilt wird, beträgt die Steuer 50 vom Hundert der unter a) bis e) angegebenen Sätze.

Wenn die Erlaubnis zum Betriebe der Gast- oder Schankwirtschaft auf den Ausschank alkoholfreier Getränke beschränkt wird, so beträgt die Steuer 50 vom Hundert der unter a) bis e) angegebenen Sätze.

§ 3.

Bildet der Wirtschaftsbetrieb nur einen Teil des Gewerbebetriebes des die Genehmigung Nachsuchenden, so ist für die Höhe der Steuer nicht die Gewerbesteuerklasse, in die der Gesamtbetrieb gehört, maßgebend, sondern die Gewerbesteuerklasse, in welcher der Wirtschaftsbetrieb pp. für sich allein fallen würde.

§ 4.

Im Falle der Uebernahme einer bestehenden Wirtschaft (eines bestehenden Kleinhandels) durch einen anderen Gewerbetreibenden beträgt die Steuer 50 vom Hundert desjenigen Steuersatzes, welcher nach § 2 für den Fall der Errichtung einer neuen Wirtschaft (Kleinhandels) zu berechnen wäre. Wird eine bestehende Wirtschaft (Kleinhandel) von dem bisherigen Inhaber auf einen Aszendenten oder Deszendenten oder nach der Wiederverheiratung der Witwe eines Gewerbetreibenden von dieser auf ihren neuen Ehemann übertragen, so beträgt die Steuer nur 30 vom Hundert des Satzes, nach § 2.

Ist die Uebernahme mit einer Erweiterung des Betriebes (§§ 5, 6) verbunden, so ist neben dieser Steuer die in § 5 oder § 6 festgesetzte Steuer zu entrichten.

§ 5.

Die Erlaubnis zur Erweiterung eines der im § 1 bezeichneten Betriebe ist wie folgt zu besteuern:

1. Für die Erlaubnis zum Ausschank geistiger Getränke, falls der Ausschank alkoholfreier Getränke bisher gestattet ist, wird der volle Steuerbetrag gemäß § 2 erhoben.
   Eine für die Erteilung der bestehenden Konzession gezahlte Steuer kommt zur Hälfte in Anrechnung.
2. Für die Erlaubnis eines Schank- oder Gastwirtschaftsbetriebes neben einem bestehenden Kleinhandel mit geistigen Getränken kommt die Steuer nach § 2 voll zur Erhebung.
3. Für sonstige Erweiterungen der Erlaubnis in Bezug auf geistige Getränke beträgt die Steuer 50 vom Hundert, in Bezug auf alkoholfreie Getränke 25 vom Hundert der nach § 2 zu berechnenden Sätze.

§ 6.

Für eine Erweiterung der Erlaubnis in Bezug auf die Räume, in denen das Gewerbe betrieben wird, beträgt die Steuer

a) bei Ausdehnung der Betriebsräume um mehr als 5 qm bis zu 30 qm 30 vom Hundert;
b) bei Ausdehnung der Betriebsräume um 30 oder mehr qm 50 vom Hundert;
c) bei Ausdehnung des Betriebes auf einen Garten oder eine Kegelbahn 20 vom Hundert des für den bisherigen Betrieb nach § 2 berechneten Satzes.

Bei Verlegung eines der im § 1 bezeichneten Betriebe in ein Haus, in welchem bisher ein solcher Betrieb nicht vorhanden war, oder bei Weiterführung eines Betriebes in einem anstelle des bisherigen Gebäudes errichteten Neubau wird, falls der verlegte Betrieb nicht als neuer anzusehen ist, für die Erteilung der Erlaubnis eine Steuer nur erhoben, insoweit eine Erweiterung der Betriebsräume stattgefunden hat.

Eine Verlegung oder Weiterführung eines vorhandenen Betriebes liegt nur vor, wenn der Betrieb in den neuen Räumen keine wesentlichen Veränderungen gegen den früheren aufweist. Sind diese vorhanden, gehört der Betrieb in den neuen Räumen zum Beispiel einer höheren Gewerbesteuerklasse an, so handelt es sich im Sinne dieser Steuerordnung um einen neuen Betrieb, für dessen Genehmigung die im § 2 festgesetzte Steuer voll zu entrichten ist.

§ 7.

Die Erlangung der Erlaubnis nach § 1 Absatz 1 dieser Steuerordnung ist steuerfrei, wenn die Erlaubnis erteilt wird:

a) der Witwe des bisherigen Inhabers;
b) zur Erweiterung der Betriebsräume um nicht mehr als 5 qm.

§ 8.

Für die Erlangung der Erlaubnis kann durch den Kreisausschuß Steuerfreiheit gewährt werden, wenn der Betrieb für einen wohltätigen oder einen gemeinnützigen Zweck oder ohne Gewinnabsicht oder für Rechnung einer Gemeinde oder eines anderen Kommunalverbandes geführt wird.

§ 9.

Die Veranlagung der Steuer erfolgt durch den Kreisausschuß, dem hierbei die im § 16 Absatz 2 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 in Verbindung mit § 63 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 geregelten Befugnisse zustehen. Ueber die Veranlagung ist dem Steuerpflichtigen ein schriftlicher Bescheid zuzufertigen. Die Steuer ist innerhalb 2 Monaten an die Kreiskommunalkasse zu entrichten; nach vergeblicher Aufforderung zur Zahlung erfolgt die Einziehung der Steuer im Verwaltungszwangsverfahren.

§ 10.

Der Einspruch gegen die Veranlagung ist binnen einer Frist von 4 Wochen nach Zustellung des Veranlagungsbescheides bei dem Kreisausschuß schriftlich anzubringen. Ueber den Einspruch beschließt der Kreisausschuß; gegen dessen Beschluß steht dem Steuerpflichtigen binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an den Bezirksausschuß offen

§ 11.

Wer eine ihm gemäß § 9 obliegende Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe von einer bis dreißig Mark bestraft.

§ 12.

Diese Ordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt verliert die Ordnung vom 3. April 1907 ihre Gültigkeit.

Gummersbach, den 19. Mai 1910.

Der Kreisausschuß des Kreises Gummersbach:
Fischer.

Vorstehende Ordnung, welche am 21. Juni 1910 B. A.² 340 die Genehmigung des Bezirksausschusses und am 21. Juli 1910 II. J. Nr. 3182 die Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten erhalten hat, wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gummersbach, den 28. Juli 1910.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Fischer.

An die verehrlichen
Salem Aleikum-Raucher!

Infolge der den Bedarf in brauchbaren Tabaken nicht deckenden türkischen Rohtabakernten der letzten Jahrgänge sehen wir uns vor die Frage gestellt, entweder die Qualität zu verschlechtern, oder den Detailpreis der Salem Aleikum-Cigarette Nr. 3 um einen halben Pfennig zu erhöhen. Da der große Konsum nur auf der guten Qualität dieser jeder bestechenden Ausstattung entbehrenden Cigarette beruht, konnten wir uns in Anbetracht des wachsenden Verständnisses, welches das p. t. Publikum Qualitätscigaretten entgegenbringt, nur für das letztere entscheiden und wir glauben, damit im Interesse aller Qualitätsraucher zu handeln.


Fabrik-Ansicht.

Salem Aleikum wird in der alten feinen Qualität weitergeführt unter
Nr. 4 5 6 8 10
zu 4 5 6 8 10 Pf. d. St.
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze" Inh. Hugo Zieß Dresden.

Gemeinde-Sparkasse Marienheide.
nimmt Einlagen in jeder Höhe auch durch die Post entgegen und verzinst solche bei längerer Kündigungsfrist zu 4 %.
Sonntags geöffnet von 11½—12½ Uhr vormittags.
Anträge auf erststellige Kapitalien erwünscht.

Für Wirte.
Stets echtes Münchener Bier aus der Brauerei zum
„Münchner Kindl" in München
in Fässern von 30 und 50 Liter Inhalt auf Lager.
Deckelgläser werden leihweise abgegeben.
Adolf Huland, Gummersbach.


Frau Nachbarin
alle Artikel zum
Einmachen,
wie: Einmachzucker, Gewürze, Salicyl, Weinsteinsäure, Schwefel, Pergamentpapier, Korke, Flaschenlacke etc. etc. kaufen Sie am besten und billigsten bei
H. Kleinebrecht, Drogerie, Dieringhausen.

Schließkörbe, oval und eckig,
Wäschemangen u. Körbe,
Mangelmangen,
Bäckerkörbe,
Metzgerkörbe,
Marktkörbe u. Taschen
in allen Größen,
Reisetaschen, Reisekoffer.
W. Hoerder
vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.
— Telephon 177. —


Schmerzlos!
beseitigen Sie Ihre Hühneraugen durch Hühneraugenbinde „Flottweg", Pack 50 Pfg., aus der
Aggertal-Drogerie Dieringhausen.

Geléebecher
Einmachgläser
Einkochkrüge
Honiggläser
Einmachtöpfe
in blau und braun mit Beschwerdeckel zu den allerbilligsten Preisen.
P. Schramm
Gummersbach.

F. W. Dörre, Musikhaus, Bergneustadt, gegr. 1898.
Spezialität:
Pianos und Harmoniums
in vollendeter Ausführung zu bekannt billigen Preisen. Lange Garantie und entgegenkommende Bedingungen. Feinste Empfehlungen. Altenverkauf der bestehenden **Baldur-Pianos**, Fabrikat ersten Ranges, nur erste Weltausstellungspreise, In- und Auslandspatente. Preislisten kostenlos.
Reparaturen, Stimmungen, Umtausch.

Fussschweiss
beseitigt man schnell u. sicher durch das bewährte „Espetim", Flasche 50 Pfg., zu haben in der
Aggertal-Drogerie Dieringhausen.

J. Wilh. Meynen
Remscheid
Gegründet 1837.
Moderne Wohnungs-Einrichtungen
in gediegenen Qualitäten für das vornehme und für das bürgerliche Haus.
Sehenswerte Ausstellung stets wechselnder Musterzimmer.

Zwei junge prachtvolle
Polizeihunde
(reine Rasse), abzugeben
Otto Häcker,
Angfurten b. Oberwiehl.

Eine
Fuhrwerkswage
mit Entlastung, 10 000 Kilo Tragkraft, mit neuem Bohlenbelag, billig zu verkaufen
Wwe. W. Siebel & Co.,
Dieringhausen Hammerh.

Motorrad
Fast neu, 3½ P.S., billigst. Postlag. Wiehl O. S. 100.

Nicht geschenkt,
aber sehr vorteilhaft für jeden Käufer liefere ich
Hansa-Bund-Zigaretten
mit Goldmundstück in feiner Güte zu Mk. 16.50 das Tausend, frei gegen Nachnahme
Fritz Meyer, Saarbrücken
3. Postfach 122.
Wer gehabt, bestellt nach.

Werter Herr!
Mein alter Beinschaden heilt schön durch Ihre Rino-Salbe. Seit zehn Jahren habe ich schon alles mögliche angewendet, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt Ihre Rino-Salbe gebraucht, ist alles wieder geheilt, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.
Robert L., 5./11. 08.
R. Schulz.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautjucken angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Radium-Sol-Thermal-Bad Münster a. Stein.
Privat-Pension
„Villa Wassmuth".
Vorz. Verpflegung. Civ. Preise.
Besitzer Ernst Stock.


Hausverkauf
in
Dieringhausen.
Ein vor 3 Jahren massiv erbautes Haus 6 Zimmer nebst Badezimmer, Kellerräumen u. großer Umlage zu verkaufen.
Näheres bei:
Joh. Eicker,
Dieringhausen.



Linden-Drogerie
G. Schulte.


Am Freitag ist mir eine junge getigerte
Jagdhündin
mit braunem Behang zugelaufen. Gegen Erstattung der Insertionsgebühren u. Futterkosten in Empfang zu nehmen bei
Wwe. Ringsdorf,
Siefen, Post Niederseßmar.


Am Donnerstag morgen, den 11. August, komme ich mit
Kühen
in Müllenbach an.
Hermann Moos.


Komme Freitag, den 12. ds., mit
Kühen
in Rodt an.
Eduard Moos.

Die Einzige
beste u. sicher wirkende medizinische Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Gesichtsröte etc., ist unbedingt die echte Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul,
à St. 50 Pf. bei: Franz Heuser, in Bergneustadt: Carl Scheffel, in Dieringhausen: H. Kleinebrecht.

Verreist
Dr. Zimmermann
Spezial-Arzt
für Magen- und Darmleiden
Cöln.

Liste gr. u. fco.
Stempel-
Hohnestr. 12
Heim Billig
schnell sauber billig

Gut möbl.
Parterre-Wohn- u. Schlafzimmer
mit Frühstück im Sept. zu vermieten.
Hausmann, Karlstr. 1.

Schöne Wohnung
von 4 Zimmern und ein Speicherzimmer per sofort oder später zu vermieten.
Photograph Dürr, Kaiserstr. 41.

Abgeschlossene
Etagen-Wohnung
nebst Mansarde per Oktbr. zu vermieten.
Ernst Baltes,
Bergneustadt, Hauptstr. 5.

Schöne Wohnung,
3 oder 2 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, an kleine ruhige Familie für Novbr. zu vermieten.
Emil Röttger jr.,
Bergneustadt, Steinstr. 40

F. F. neues
Sauerkraut!
Feinste Frankfurter und Halberstädter
Würstchen
in den Verkaufsstellen von
Gravel & Heiden,
Gummersbach,
Dieringhausen,
Bielstein.



Linden-Drogerie
G. Schulte.

Tüchtiger
Rechtsanwalt
zur Führung eines beim hiesigen zuständigen Gerichte anhängigen Patentprozesses gesucht. Anträge unter „V. L." an die Annoncen-Expedition Eduard Braun, Wien I, Rotenturmstraße 9.

Mehrere zuverlässige
Anstreicher-gehülfen
sofort gesucht.
Heinrich Stockhausen,
Dieringhausen.

30-40 tüchtige
Erd-arbeiter
für Wasser- und Kabelleitung auf sofort gesucht von
Alberts & Dohl,
Gummersbach.

Ein Laufbursche
für sofort gesucht
Konditorei Blume.

Für einen Knaben mit guter Schulbildung und Sprachkenntnissen wird kaufmännische
Lehrstelle
gesucht.
Gefl. Offert. unt. G. Z. 16 an die Exped. d. Ztg. erb.

Suche per 1. Sept. erf. zuverlässiges
Mädchen.
Frau E. Billig,
Moonstr. 8.

Jüngeres, kräftiges
Mädchen
nach Niederseßmar für leichte Hausarbeit für die Zeit vom 13. August bis 20. September gesucht. Selbiges müßte aber zu Hause schlafen.
Gefl. Offerten mit Lohnansprüchen an die Exp. d. Ztg. unter V. W. 40.

Suche zum 1. Okt. zuverlässiges
Küchenmädchen
oder **Zweitmädchen**
gegen hohen Lohn.
Frau Dr. Ellenbeck
geb. Sondermann
in Düsseldorf.
Näheres zu erfragen bei
Frau Ed. Sondermann,
Gummersbach,
Unter den Linden 25.

Besseres Manufaktur- u. Konfektions-Geschäft sucht für sofort ein
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung.
Zu erfr. in der Exped. d. Zeitung.

Ein tüchtiges
Mädchen
gegen hohen Lohn bald gesucht.
Frau Bernh. Meuer,
Bergneustadt.

Wie können die wirtschaftlichen Schädigungen des Hagelschlages durch Selbsthilfe gemildert werden?

Ein schweres Unwetter hat in einem großen Teil der Gemeinden des Kreises Gummersbach die Feldfluren durch Hagel verwüstet. Halm- und Hackfrüchte, Klee und Obst wurden stark beschädigt. Es steht vor allen Dingen zu befürchten, daß den Landwirten in den betroffenen Gegenden das nötige Futter zur rationellen Ernährung des Viehs für den Winter in der notwendigen Menge fehlen wird. Muß der Landwirt sein Vieh verkaufen, so werden seine pekuniären Verluste noch größer. Er muß deshalb mit allen Kräften darnach streben, die notwendigen Futtermengen zu erzielen und, wenn notwendig, durch Zukauf von Kraftfutter ergänzen.

Durch die übermäßigen Regengüsse ist die Oberfläche der Ackerkrume meist stark verkrustet und auf diese Weise der Eintritt der Luft in den Boden gehemmt. Die Pflanzenwurzeln können nicht genügend atmen und das Wachstum stockt. Daher sollte, sobald wie möglich, ein flaches Aufhacken der Runkel- und Kohlrüben erfolgen.

Von den Kartoffeln sind meist bloß die Strünke stehen geblieben. Die Knollen beginnen leider schon zu faulen. Bei Eintritt trockenen Wetters wäre es nicht ausgeschlossen, daß die Strünke wieder Blätter bildeten und die Kartoffeln sich weiter entwickelten. Allerdings würde dann wahrscheinlich die sog. Kindchenbildung auftreten. Das erneute Wachstum dieser Pflanze würde zweckmäßig ebenfalls durch ein Lockern der Oberfläche unterstützt.

Von den Halmfrüchten befand sich wenigstens der Roggen schon in der Milchreife. Es empfiehlt sich, diese Getreideart, desgleichen aber auch die stark beschädigten Weizen-, Hafer- und Gerstenfelder, von denen eine Körnerernte nicht mehr zu erhoffen ist, möglichst bald abzumähen. Man erntet dann wenigstens ein noch nährstoffreicheres Stroh, das für die Winterfütterung noch gute Dienste leisten kann.

Bricht man hierauf die Stoppeln möglichst rasch um, so läßt sich das Land noch mit einer Reihe von schnell sich entwickelnden Futterpflanzen bestellen, die eine reiche Ernährung des Viehes mit Grünfutter bis in den Spätherbst und vom Mai ab ermöglichen. Solche Futterpflanzen sind:

1. Der weiße Senf.

Diese Pflanze darf nicht verwechselt werden mit dem als Ackerunkraut vorkommenden Ackersenf. Die Samen sind gelblichweiß, haben die Größe eines Hirsekornes und werden zur Herstellung des bekannten Gewürzes benutzt. Der Senf liebt die Feuchtigkeit und gibt bereits in 6 Wochen nach der Aussaat einen guten Schnitt. Man mäht schon bei beginnender Blüte. Die Pflanze verliert mit fortgeschrittener Entwickelung an Nährwert. Wenn sich bereits Samen gebildet haben, soll der Senf nicht mehr verfüttert werden, da sonst die Milch nach solchem Futter leicht Senfgeschmack annimmt. Für den preußischen Morgen braucht man 9 bis 12 Pfund Saatgut.

2. Der Spörgel.

Man baut ihn bereits in einigen Teilen des Kreises Gummersbach mit Erfolg an. Er ist zwar keine sehr ergiebige Futterpflanze, liefert aber ein vorzügliches Futter das von allen Vieharten gerne gefressen wird. Der Spörgel gedeiht am besten auf etwas feuchten, nicht übermäßig schweren Böden. Am meisten empfiehlt sich zum Anbau die Abart, welche Riesenspörgel genannt wird. Per preußischen Morgen braucht man hiervon 12—15 Pfund Saatgut.

3. Erbsen und 4. Wicken

liefern als Stoppelfrüchte ebenfalls ein nährstoffreiches ausgezeichnetes Grünfutter. Allerdings sind die Samen etwas teuer. Der Anbau dieser Pflanzen dürfte genügend bekannt sein.

5. Die Stoppelrüben

werden schon seit langer Zeit in hiesiger Gegend als Herbstfutter geschätzt. Am beliebtesten sind die langen Stoppelrüben, wie sie z. B. von Herrn Offermann auf Haus Selbach gezogen werden. Der Samen wird bei breitwürfiger Saat, die aber von einem sehr geschickten Säemann ausgeführt sein muß, mit hölzernen Eggen untergebracht. Sehr wichtig ist eine gleichmäßige Verteilung des Saatgutes. Günstig für einen guten Aufgang des Saatgutes wirkt auch das Anwalzen. Wenn die Rübe 4—6 Blätter besitzt, so soll das Grundstück scharf durchgeeggt werden, und dieses Durcheggen wird zweckmäßig von 8 zu 8 Tagen noch 2 mal wiederholt. Dadurch werden zwar einige Pflanzen vernichtet, doch schadet das nicht viel; denn man erreicht auf diese Weise eine Vertilgung des Unkrautes, Auflockerung der Erde, Verdünnung zu dichten Rübenstandes und freudigeres Gedeihen der verbleibenden Pflanzen. Auf dem preußischen Morgen rechnet man 1½—2 Pfund. Die Rüben widerstehen Nachtfrösten von 5—6 Grad und wachsen bis in den November hinein. Sie halten sich außerdem schlecht im Winterlager. Man läßt sie deshalb möglichst lange im Felde und holt sie nach Bedarf.

Die vor Eintritt des Winters nicht verbrauchten Grünfuttermassen lassen sich vor dem Verderben durch Einsäuren schützen. Diese Methode ist von einigen oberbergischen Landwirten schon mit recht gutem Erfolge angewandt worden. Zur geeigneten Zeit wird hierüber ein Artikel im „Oberbergischen Landwirt" erscheinen.

Voraussichtlich werden die Futtervorräte in vielen Wirtschaften Anfang Mai aufgebraucht sein. Futterpflanzen, die sehr zeitig im Frühjahr einen Schnitt geben, sind:

1. Der Futterroggen,

den man zur Futtergewinnung ein Drittel dichter als zur Körnergewinnung aussät. Ende August oder Anfang September dicht gesät, gibt er Anfang Mai des nächsten Jahres auf gutem Boden einen starken Schnitt. Das Futter bildet wegen seines geringen Wassergehaltes einen guten Uebergang von der Trocken- zur Grünfütterung. Eine Winterroggenart, die sich durch starke Bestockung auszeichnet, ist der Johannisroggen.

2. Die Zottel- oder Sandwicke

gedeiht noch in sehr rauhen Lagen und auf trockenem Boden. Sie ist vollständig winterficher. Man sät sie gerne im Gemisch mit Roggen aus. Per preußischen Morgen wären auszusäen etwa 60—80 Pfund Sandwicken und 10—20 Pfund Roggen. Die Mischung kann natürlich auch anders genommen werden. Bewährt hat sich auch ein Gemisch von Sandwicke, Inkarnatklee und italienischem Raygras.

Der Inkarnatklee,

auch russischer oder Scharlachklee genannt, wird im August gesät und gibt Ende Mai des folgenden Jahres einen Schnitt. Bei einer dem Inkarnatklee zusagenden Witterung kann der Fall eintreten, daß er schon im Herbste einmal gemäht oder abgeweidet werden muß, um ein Ausfaulen zu verhindern. Soll der Inkarnatklee bloß beweidet werden, so kann der Auftrieb je nach Witterung eventuell schon von Ende März an beginnen. Man schneidet ihn bei beginnender Blüte, da er später leicht holzig wird. Er gelangt in der Regel nach dem Futterroggen zum Mähen. Da der Inkarnatklee nicht ganz winterficher ist, baut man ihn öfters im Gemisch mit Stoppelrüben an. Man braucht pro ein Viertel Hektar 12—15 Pfund enthülste Samen.

Die Futtermittel, welche uns für die Durchwinterung unseres Viehes zur Verfügung stehen, sind in vieler Beziehung nicht ganz einwandsfrei. Vor allem hat das Heu unter der Ungunst der Witterung gelitten. Gerade die leichtverdaulichen Nährstoffe sind ausgewaschen worden oder haben U[n]- die Verdaulichkeit und Nähr[s]t ist deshalb angezeigt, die Fut[te]r von Eiweiß und mineralstoff[ha]ltig ergänzen und zu verbessern. [Es] bekanntlich die Oelkuchen. D[ie]- ben, so mache man es sich z[u] Kraftfuttermittel nur gemeinsa[m] Außer den Nährstoffen lasse[n] und vor allen Dingen auch di[e] tieren und durch eine Versuch[s]-

Es ist wichtig, daß wenigstens das Kraftfutter in Bezug auf Qualität einwandsfrei ist, wenn das Rauhfutter hierin zu wünschen übrig läßt.

Von großer Bedeutung für die Gesunderhaltung des Viehes ist auch, daß dem Futter nicht die notwendigen Mineralstoffe, namentlich Kalk und Phosphorsäure fehlen. Kalkreich sind im allgemeinen gutes Klee- und Wiesenheu. Da es in diesem Winter daran fehlen wird, empfiehlt sich in vielen Fällen einer Beigabe von getrockneten und gestoßenen Eierschalen oder Schlemmkreide. Phosphorsäurereich sind die Körnerfrüchte. Wo diese nicht in genügender Menge an das Vieh gefüttert werden können, kann unter Umständen eine Beigab phosphorsaurem Kalk, dem sog. Futterkalke, angezeigt sein. Es genügt, wenn pro Kopf und Tag für ein Stück Großvieh ein Eßlöffel, für ein Stück Kleinvieh ein Teelöffel voll gereicht wird.

Durch zweckentsprechende Maßregeln läßt es sich wenigstens verhindern, daß in den betroffenen Gebieten die Viehzucht einen Rückgang nimmt. Aufgabe der Landwirte ist es, die für ihre Wirtschaft in dieser Beziehung passendsten Maßregeln zu treffen. Dr. Z.

Vermischtes.

— **Ein Schlauer.** Von einem Schlauen und einem noch Schlaueren weiß der Schwarzwälder Bote folgendes nette Geschichtchen zu erzählen: Ein überaus schlauer Wirt auf einer Bodensee-Insel und der ganz hervorragend kluge Vorstand der Kegelgesellschaft, die in dem betreffenden Gasthaus allwöchentlich zu ihrem Unterhaltungsabend erscheint, besprachen neulich die Aussichten der bevorstehenden Gemeinderatswahl. Kandidaten gab es genug, aber trotzdem sagte der Kegelgesellschafts-Vorstand im Spaß zum Gastwirt: Passen Sie auf, am Ende wählt man gar noch Sie! Das wäre nun für die Gemeinde kein Unglück gewesen, weil der Wirt nebenbei ein tüchtiger Mann ist, aber wie gesagt, Aussichten hatte er keine. Daher antwortete er auch: Nein, gewählt werde ich keinesfalls, das weiß ich; aber das sage ich Ihnen, wenn ich nur eine Stimme kriege, dann halte ich unsere Kegelgesellschaft einen Abend lang mit Essen und Trinken frei! — Abgemacht! rief der Vorstand, man gab sich die Hand darauf und versprach sich hoch und heilig, die Sache bis nachher geheim zu halten, damit es dabei ehrlich zugehe. Bald kam der Wahltag, und als einer der ersten erschien der Kegelgesellschaftsvorstand im Wahllokal und gab feierlich seinen Stimmzettel ab. Es war darüber noch keine Viertelstunde verstrichen, so hatte der Wirt das schon erfahren; denn es geschieht ja nichts auf zwei Stunden im Umkreis, was so ein Wirt nicht alles zuerst weiß. Jetzt ist es Zeit für mich, dachte er, setzte den Hut auf und ging auch seinerseits zum Wählen. Der Stimmzettel, den er abgeben wollte, war schon hergerichtet, und er sah noch einmal nach, ob er auch den rechten habe. So war es auch. Einen der Kandidaten hatte er darauf gestrichen und dafür seinen eigenen Namen hingesetzt; denn, hatte er gerechnet, auf diese Weise erhalte ich wenigstens zwei Stimmen und brauche dann nicht zu spendieren, da ich ja nur auf eine Stimme gewettet habe, aber nicht auf mehr, und freute sich im stillen schon auf das lange Gesicht des Herrn Vorstandes. Die Wahl war vorbei, und das Ergebnis wurde festgestellt und — o Schreck! — auf den Wirt fiel sage und schreibe, eine Stimme, nicht mehr und nicht weniger. Dieser boshafte Kegelvorstand kannte seinen Pappenheimer von Wirt und hatte ihn gar nicht gewählt. Somit rührte die eine Stimme, die der Wirt

werden, in andere Wagen umgestiegen wird, damit in den so leer werdenden Wagen die Beleuchtung gelöscht werden kann. Wahrscheinlich sollen wieder ein paar Oberregierungs- oder Ministerialräte neu angestellt werden, die diesen Genießtreiz zu überwachen haben.

— **Eine Schreibkünstlerin.** Folgender, durch seine persönliche Rechtschreibung hervorragender Brief einer Mietsfrau, der uns zugesandt wird, sei unsern Lesern nicht vorenthalten. Er lautet: „Gierte Gnädie Fraw Teile inmit das Stubenmitchen Gesund und Krestig ist ist aber nicht Grus sonder mitel aber seher Anschtendies Mütchen Zwar als derkt hazü nicht gedint als Stubenmitchen sonder für Ales beim Grusen Bisser sie wil recht Ales Lernen sie kan sogar auf der Maschin nihen nah meine ansicht wird Gnädie Frau seher zufriden sein Ein Buch hazinicht sie wird sich Erst Einz Ausfertien lasen den wirt sie mit brigen blus Ein Zoignis hazi bikomen wen Gnädie Frau sie haben will den bitte bis Montag bischeit den kan sie sofort komen Achtugsvoll J. D.

— **Schiefe Ansichten über den schiefen Turm.** Wir haben uns an die hervorragendsten Männer des 20. Jahrhunderts mit einer Ursache über die Ursachen gewendet, die die Senkung des schiefen Turms in Pisa veranlaßt haben. Von den Antworten veröffentlichen wir die interessantesten.

Geheimer Justizrat Noeren: Der Turm übergibt sich vor Ekel über die Unsittlichkeit der Literatur und Kunst.

Graf Zeppelin: Wahrscheinlich hat ein Propeller versagt und das Höhensteuer ist gleichzeitig nicht in Ordnung.

Jeffries: Der arme Turm! Auch er fällt, wie ich fiel.

Erzberger: Er ist eben kein Zentrumsturm! Sonst würde er feststehen.

Bebel: Er hätte bei dem Hoch auf den Großherzog von Baden sitzen bleiben sollen.

Regierungsrat a. D. Rudolf Martin: Er beugt sich vor mir.

Der Papst: Welche Niederlage! Sollte er am Ende unfehlbar gewesen sein?

Bethmann Hollwea: Er fällt und ist vorher nicht einmal preußischer Minister gewesen!

Johnson: Ich habe ihm eins mit meiner gepanzerten Faust gegeben.

August Biermörder: Ganz einfach! Der Turm ist bezecht.

Die verrückteste Antwort haben wir von einem Architekten bekommen, dessen Namen wir mit Rücksicht auf seine tiefgebeugte Familie verschweigen wollen. Der Aermste schrieb (offenbar in einem Anfall von Geistesstörung): Das Erdreich hat sich gesenkt!

(Kladderadatsch.)

— **Freunde in der Not.** A.: „Freunde in der Not zu haben, muß doch etwas Schönes sein!" — B.: „Ich für meine Person danke dafür. Kaum ist einer meiner Freunde in Not, so pumpt er mich auch schon an."

— **Immer im Geschäft.** Berta: „Du hast dich mit einem Versicherungsagenten verlobt, Frieda?" — Frieda: „Ja, und denk dir nur: als wir unsere Verlobungsbesuche machten, hat mein Bräutigam bei dieser Gelegenheit zwanzig neue Versicherungen abgeschlossen!"

— **Humor des Auslandes.** „Vor einigen Tagen heiratete sich ein Paar", sprach Frau Simpkins, „dessen Brautzeit 50 Jahre gedauert hatte". — „Ich nehme an", versetzte Herr Simpkins, „daß der arme Alte zu schwach geworden war, um sich noch länger zu sträuben."

„Und jetzt, meine Damen", schloß die Rednerin ihren Vortrag über die Rechte der Frau, „bin ich bereit, jede an mich gestellte Frage zu beantworten." — „Würden Sie wohl so liebenswürdig sein", kam es von den Lippen einer holden Zuhörerin, „uns zu sagen, wo sie diesen Traum von einem Hute gekauft haben?"

Der Schneider: „Ich kann Ihnen nicht eher einen neuen Anzug machen, bis Sie den letzten bezahlt haben." — Der Kunde: „Himmel! So lange kann ich nicht warten."

× Aus dem Reiche der Frau.

Die erwerbende Frau als Mutter. Die erwerbende Frau ist ein Produkt unserer Tage, denn wenn sie auch immer existiert hat, ohne zwingenden Grund suchte sie doch niemals den Erwerb. Erst unsere Zeit läßt selbst Töchter reicher Eltern in das öffentliche Leben treten, sich einem Berufe widmend, nur weil sie ihren Betätigungstrieb äußern wollen. Dieser Drang nach Selbständigkeit und Selbsterwerb liegt wohl einesteils im gegenwärtigen deroutierten, wirtschaftlichen Leben, zum anderen Teile aber auch in der von sklavischer Unterwürfigkeit befreiten Frauenseele unserer Tage. Die Frau will heute selbständig handeln können und dazu bedarf sie des selbstverdienten Geldes. Dasjenige, welches sie vom Vater oder Gatten erhält, unterwirft sie auch seinem Willen. Denn wenn sie auch dadurch, daß sie dem Haushalte vorsteht, sich ihren Lebensunterhalt redlich verdient, bleibt diese Tätigkeit in seinen Augen immer nur eine Pflicht, niemals ein wertlicher Beitrag zur Erhaltung der Familie. Anders die erwerbende Frau! Sie bringt bares Geld ins Haus. Der Vater oder Gatte sieht eine Entlohnung für Verdienste, die nicht zu den häuslichen Wertlosigkeiten gerechnet werden können, die er also besser begreifen kann und — er ist befriedigt. Weniger befriedigt ist aber die erwerbende Frau in der Ehe selbst. Ist sie kinderlos, so mag es noch angehen. Sie muß zwar ihr Heim fremden Menschen anvertrauen; sie kann es nur des Morgens und Abends oder Sonntags so recht genießen, und den Gatten oft tagelang nur flüchtig sehen, aber immerhin hat sie sich ihre Selbstständigkeit gewahrt, und kann sich durch ihren Erwerb so manches vergönnen, was sie sonst entbehren müßte. Jedoch die erwerbende Frau, die Mutter ist, hat Mutterleid in Fülle zu ertragen und Mutterfreuden sind ihr nur karg zugemessen. Eine Bürde an Entsagung bedrängt ihr Mutterherz. Alle die süßen Regungen des Kindes, die der zur Mutter gewordenen Frau ein Himmelreich erschließen, sie gehen ihr verloren. Während die Mutter, welche frei vom Erwerbszwange ist, ihr Kind behüten und beobachten kann, glückliche Kosestunden mit ihm verbringt, muß die dem Erwerb nachgehende Frau das kleine Geschöpf fremden, gleichgültigen Personen überlassen. Sie hört nicht sein erstes Lallen, sieht nicht seine ersten drolligen alle schönen Momente entb[e]- dasein so unendlich glückli[ch] der Schreibmaschine, im Sch[o]- in der Fabrik ꝛc. muß sie si[ch] sehnsüchtig ihres Lieblings. Mutterliebe darbt; auch d[ie] Brosamen begnügen, wo es sich satt essen könnte. Ist wenn es da Liebe entgegen liches Beisammensein dazu wenn die Mutter entdeckt, ihr selbst nur wenig gehör reicher erntet, als sie? — raubt ihrem Kinde ungewoll Jugend: die Erinnerung an köstliche, heimliche Stunden, Kinde gehören. Wenn es d so soll sich die Frau von i[hr] Mutter eines jungen stens teilweise befre[it] sie ihrem Kinde widmet, sind unwiederbringlich v[er]- nicht ausgenützt werden. kleine Menschenkind reift z[u] Es bedarf der direkten [Be]- mehr, und dies[e]- daß kein E[r]- die vollstä[n]- nicht von Mutterschu[ld] gekommen Mutterbe[-] lassen wi[r] haben die müssen n[un] Aufgabe vieles be[i] Tagen i[n] geht, in die jetzt Zeit ihr dahin ab diejenige liegt, tra[gt] pflichten den Jahr geht, un[d]

gleichen Tee schnell beseitigt. Nun ist es freilich nicht leicht, immer reinen, unverfälschten Honig zu erhalten, auch Verfälschungen sind sehr schwer festzustellen. Die zuverlässigste Probe auf seine Reinheit stellt man an, wenn man 1 Löffel Honig und 3 Löffel Weingeist in einem Fläschchen erwärmt, tüchtig durcheinander schüttelt und mehrere Stunden stehen läßt. Ist die Mischung klar und durchsichtig, so ist der Honig echt, ist sie dagegen trübe oder hat sich ein weißlicher Niederschlag gebildet, so handelt es sich um eine Fälschung mit Zucker, denn der Dextrinzucker löst sich im Weingeist, aber Alkohol, nicht auf.

*

Sollen unsere Kinder Taschengeld erhalten? Zu der Frage, ob wir unseren Kindern Taschengeld bewilligen sollen, tritt noch die überaus wichtige Frage, wann das geschehen soll, beides Fragen, die in zufriedenstellender Weise kaum für jedes Kind passend beantwortet werden können, da die Charakteranlagen derselben gar zu verschieden sind. Im Allgemeinen wird von tüchtigen Pädagogen unbedingt verlangt, daß die Eltern ihren Kindern Taschengeld geben, damit diese nach und nach das Geld nach seinem wahren Werte schätzen lernen, doch schon über die Verwendung dieses Taschengeldes gehen die Ansichten weit auseinander, während einige meinen, daß dies in das Belieben des Kindes gestellt werden müsse, verlangen andere, daß es sein Geld nur zu den notwendigen Schulausgaben verwenden dürfe. Ebenso sind auch die Meinungen über den Zeitpunkt, wann die Taschengelder gezahlt werden sollen, sehr geteilt, jedenfalls wird bei jedem Kinde rein individuell verfahren werden müssen, und jede Mutter muß selbst den Zeitpunkt feststellen, an welchem sie ihrem Kinde Taschengeld bewilligt. Die Hauptsache ist aber jedenfalls, jedes Kind, wie alt es auch sei, dazu anzuhalten, über das erhaltene Taschengeld Rechenschaft abzulegen, gleichviel, ob es zu Schulartikeln oder zu Nichtigkeiten, zu Spielereien und Liebhabereien verwendet wird. Nur auf diese Weise ist es möglich, das Kind zur Ordnung und Sparsamkeit in Geldsachen zu erziehen, natürlich darf, um letztere zu erreichen, mit Lob und Tadel, bei richtiger oder falscher Verwendung, nicht gespart werden.

000965

Nachrichten

für diejenigen jungen Leute, welche in eine Unteroffizier-vorschule resp. Unteroffizierschule einzutreten wünschen.

A. Unteroffizier-vorschule.

Aufnahmebedingungen:

Alter nicht unter 15, nicht über 16 Jahre.
Größe mindestens 151 cm.
Brustumfang 70 bis 76 cm.
Tadellose Führung, kräftiger Körperbau, frei von körperlichen Gebrechen (Bettnässer ausgeschlossen), gute Volksschulbildung.
Anmeldung beim Bezirkskommando des Wohnorts oder bei einer Unteroffizier-Vorschule.
Bewerber muß mindestens 14½ Jahr alt sein, hat mit Vater oder Vormund zu erscheinen und folgende Papiere vorzulegen:
a) ein Geburtszeugnis,
b) den Konfirmationsschein bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
c) ein Unbescholtenheits-Zeugnis der Polizei-Obrigkeit,
d) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
e) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Ausbildung erfolgt unentgeltlich und besteht sowohl in einer guten militärischen Erziehung als auch in der Ergänzung der in der Volksschule erlangten Kenntnisse.
Dauer des Schulbesuches 2 Jahre.
Ueber die hieraus erwachsende Dienstverpflichtung siehe unter B.
Vorzeitige Entlassung aus der Unteroffizier-vorschule auf Wunsch der Angehörigen oder des Schülers bedingt Zurückzahlung der für letzteren aufgewandten Erziehungskosten.

B. Unteroffizierschule.

Aufnahmebedingungen:

Alter mindestens 17 Jahr, nicht über 20 Jahr.
Größe mindestens 154 cm.
Tadellose Führung, kräftiger fehlerfreier Körperbau für den Friedensdienst der Infanterie, gute Volksschulbildung.
Anmeldung persönlich beim Bezirkskommando des Wohnortes oder bei einer Unteroffizierschule. Hierbei folgende Papiere vorlegen:
a) einen von dem Civilvorsitzenden der Ersatzkommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldeschein,
b) den Konfirmationsschein bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
c) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
d) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über frühere überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

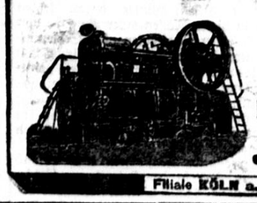
Ausbildung (unentgeltlich).
Heranbildung zu Unteroffizieren durch gründliche militärische Ausbildung und Erweiterung der Schulkenntnisse dahin, daß die Befähigung zur Wahrnehmung bevorzugterer Stellen des Unteroffizierstandes (Feldwebel usw. des militärischen Verwaltungsdienstes, Zahlmeister rc.) und des Civildienstes erlangt werden kann.

Dienstverpflichtung:

	Jahre			
	bei der Vorschule *)	bei der Unteroffizierschule	bei einem Regiment	Summa
ehemalige Unteroffizier-Vorschüler	2	3	8	13
ehemalige Unteroffizier-Schüler	.	3	4	7
(ohne vorherigen Besuch einer Unteroffizier-Vorschule).				

*) rechnet nicht als aktive Dienstzeit.

Heinrich Lanz
Mannheim.
Patent-Heissdampf-Lokomobilen
Ventilsteuerung
„System Lentz".



Höchste Ökonomie
bei
einfachster Konstruktion.
Filiale KÖLN a. Rh., Stollwerkhaus.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter
München ⊙⊙ Zeitschrift für Humor und Kunst ⊙⊙ Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47
Kein Besucher der Stadt München sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!



Nicht erst jetzt
schon seit Jahren wird Reeses Puddingpulver unter Zusatz von phosphorsaurem Kalk hergestellt. Darum enthält Reeses Puddingpulver in großen Mengen gerade diejenigen Bestandteile, welche für eine kräftige Entwicklung und gesunde Knochenbildung der Kleinen unbedingt erforderlich sind. Achten Sie auch auf die Vorzüge von Reeses Backwunder (Patentbackpulver), Reeses Vanillinzucker u. Salicyl zum Einmachen von Früchten rc.
Reese Gesellschaft, Hameln.
Gratis 1 Dose f. Cakes für 50 Gutscheine.

Unentbehrlich für Jede Familie!
Underberg-Boonekamp
semper idem.
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Rheinberg am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Verlangen Sie ausdrücklich Underberg-Boonekamp

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.
Errichtet 1831 Hochbau Verpflegungs-Anstalt Tiefbau L. Haermann Direktor
Sommerunterricht 2. April. Reifeprüfung. Winterunterricht 15. Oktober.
Die Herzogl. Baugewerkschule ist den Kgl. preuß. Schulen gleichgestellt.

Reichel's echter
Wachholder-Extrakt „Medico"
ist ein altes, reelles Hausmittel, mit nachweislich glänzenden Erfolgen bewährt und erprobt bei Rheumatismus, Ischias, Hämorrhoiden, monatl. Störungen, Beschwerden der Wechseljahre, Magenschwäche, Influenza, chron. Hustenleiden, Atemnot rc., wirkt schleimlösend auf Brust und Lunge, u. erfolgreich bei Erkältungen, regt Appetit u. Verdauung an u. dient gleichzeitig als gutes Blutreinigungsmittel. Unübertroffen in seiner für alle Teile des Organismus wohltätigen Wirkung. Echt und frisch nur in Originalpackungen à 1,50 u. 2,50 Mk. (Probefl. 75 Pfg.)
In Gummersbach bei: Franz Heuser, Drogerie. Gustav Schulte, Drogerie. Dieringhausen: Heinr. Kleinebrecht, Aggertal-Drogerie.
Wo nicht erhältlich, Versand direkt durch
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Warnung: Man verlange aber ausdrückliche Marke Medico u. nehme keinesfalls andere Füllungen.

M. Brockmanns ZWERG-MARKE



Schnelle Mast! Kräftiges, gesundes Jungvieh! Mehr und fettreichere Milch! Echt nur, wo unser Zwergschild aushängt! Verlangen Sie das Büchlein „Aus der Praxis — für die Praxis" kostenfrei vom Allein. Fabr. M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutritzsch 142 a.
Der echte Nährsalz-Futterkalk u. Drogen
Zu Fabrikpreisen zu haben: In Gummersbach bei Gustav Schulte, Linden-Drogerie; Franz Heuser, Detailgeschäft; in Dieringhausen bei Heinr. Kleinebrecht, Drogerie; in Bernoustadt bei Ma-

Ja wo drückt denn Dir der Schuh?



dann ist ein sofortiger Besuch der sehenswerten Ausstellung von 100 Musterzimmern der Firma
Christian Meyer,
Möbel-Dekorationen,
Köln, Hohenzollernring 62/64.
unbedingt lohnend. Grundgedieg. u. meisterhafte Ausführung., mässige Preise. Feinste Referenz. Kein Kaufzwang. Kompl. Aussteuern, bestehend aus Salon, Ess-, Herren-, Schlafzimm. u. Küche von 2000—20 000 M. Südd. Möbel in grosser Auswahl. Eigene Werkstätten für vollständig. Innenausbau.



Billige Eier!
Gesunde, kräftige Küken erzielt man mit:
Fleischfaser-Trockenfutter (Muskator).
1000fach bewährt, vielfach mit ersten Preisen, goldenen und silbernen Medaillen prämiiert.
Kükenfutter
50 kg M. 16.—,
Postsack M. 2.—,
Geflügelfutter
50 kg M. 13.—,
Postsack M. 1.60
empfehlen die Niederlagen:
Gummersbach: Friedr. Schenk u. Frz. Heuser; Dieringhausen: Otto König; Vollmerhausen: Carl Sattler; Rebbelroth: August Speitmann; Dersebach: C. G. Mauelshagen; Bergneustadt: Emil Bohle, Herm. Ley, Wilhelm Bisterfeld; Wiedenest: C. G. Röttger; Oelchen: Frl. Adele Jürgens; Wiehl: Erwin Blon, H. Bertrams; Ründeroth; Aug. Jäger; Engelskirchen: Bürstinghaus.

Wichtig für Damen!
Besonders günst. Gelegenheit bietet sich den geehrt. Damen beim Einkauf von
Stickereien
u. Festons. Ich vers. an Private Madapolamstickerei auf Doppelstoff, m 10 Pf., für Beinkleider u. Nachtjacken, m 15 und 20 Pf., Nachtstickerei, m 30 u. 40 Pf., bunte Stickereien, m 15 u. 20 Pf., Wäschebändchen, große Auswahl, 10 m 20 Pf., Hemdenpass. (Handarb.), Stck. Mk. 1,10, Klöppelecken (Handklöppelei) 60 Pf., Einsätze „Schlafe wohl", „Träume süß" 20 Pf., Klöppelspitz., m 20 Pf. Muster versend. umgeh. u. franko das
Stickerei-Versand-Haus
A. Seider, Danzig.

Geld-Darlehne 4—5 % evtl. ohne Bürg. a. jed. a. Wechs., Schuldsch., Wertpapiere, auch Ratenzahlung gibt **Central-Büro,** Berlin, Dresdenerstr. 7. 3854.

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke
ist die beste!
Verlangen Sie ausdrücklich Holste's Stärke und weisen Nachahmungen stets zurück.

Die Schönheit, wie sie neben steht, für zwanzig Pfennig im Paket!
Javol-Kopfwaschpulver, angenehm und bequem, reinigt das Haar und die Kopfhaut von Fett, Staub und Schuppen und macht das Haar locker und weich. Jok-Seifandmandelkleie beseitigt Mitesser, Pickel, Pusteln und bewirkt rosigen, vornehmen Teint. Kosmodont-Zahnpulver desinfiziert und reinigt die Zähne und macht sie fest und blendend weiß. Jok-Kinderpuder verhütet das Wundwerden, heilt schnell und gibt ruhigen, gesunden Schlaf und gutes Gedeihen. Fußwaschpulver „Ich nütze Dir" beseitigt den lästigen Fußschweiß und üblen Geruch und heilt wunde, rissige Füße. Preis jedes Artikels pro Paket für mehrere Male ausreichend nur 20 Pf. Ueberall zu haben. Wo nicht erhältlich, weisen wir bereitwilligst Bezugsquellen nach.
Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Fleischfuttermehl Liebig,
nur aus gesundem Rindfleisch hergestellt, ist das beste u. bekömmlichste Kraftfutter für Mast-, Milch- u. Zuchtvieh, Schweine, Pferde, Hunde, Geflügel, Fische. 80-85% Protein, 10-15% Fett.
Billigste Eiweißquelle.
Prospekt und Muster zu beziehen von
Chemische Fabrik Kalk, G. m. b. H., Carl Peltzer, Rheydt, Abteil. Scheibler, Cöln a. Rh. Bez. Düsseldorf.

Pilo
Pilo hat sich einen Ruf als unübertreffliches Schuhputzmittel erworben. Es gibt im Moment wunderbaren Hochglanz, färbt nicht ab und erhält das Leder.
Verlangen Sie bitte nur Pilo.

Ferdinand Beier, Siegen
Fernsprecher 700 beeid. Bücherrevisor Freudenbergerstr. 5
übernimmt:
Bilanzen u. Revisionen, Einrichtung u. Ueberwachung der Geschäftsbücher gewerblicher u. industrieller Unternehmungen, Auseinandersetzungen, Vermögens- u. Nachlassverwaltungen, Gutachten, Akkorde, Sanierungen, Einziehen von Forderungen, Lieferung von Geschäftsbüchern nach eigenen oder fremden Entwürfen, Vervielfältigungen.

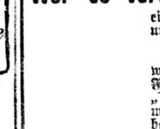
Rasiere Dich im Dunkeln



Bild u. Ubersch. geschützt
ohne die Haut im geringsten zu verletzen.
Wer kennt nicht Mulcuto? Sicherheits-Rasierapparat, Äusserst praktisch und dauerhaft.
Warum quälen Sie sich mit Klingen, die kratzen? Der echte MULCUTO besitzt eine vollkommene, anhaltende Schnittfähigkeit und befriedigt dauernd.
Ueber 200 000 Stück im ständigen Gebrauch. M 2.50 compl., mit Rohansatz für Rasierbart M. 3,50 Versand täglich ab Fabrik. Illustrierte Preisliste, Die 7 Gebote für jeden Selbstrasierer u. die vielen Anerkennungsschreiben gratis u. franko.
Schutzmarke MULCUTO. Garantie Zurücknahme.
Mulcuto-Stahlwarenfabrik Paul Müller & Co., Solingen

Es half sofort!
Dies bestätigen über 1000 Anerkennungen Kranker, die Limosan-Tabletten bei Gicht, Rheumatismus u. anderen Harnsäure-Leiden erprobten. Eine Probe unseres Mittels, nebst ausführlich aufklärender Broschüre u. Anerkennungen senden wir kostenlos an alle Leidenden die uns per Postkarte ihre Adresse mitteilen.
Chemisches Laboratorium Limosan, Postf. 1197, Limbach-Sa.

Pianos ab Fabrik
Prospekte gratis



Carl Schmitt
Hasen
TELEFON 205. REGR. 1875.
Pianoforte-Fabrik
Epochemachende Erfindung. - Unerreichte Tonfülle. Zeugnisse erster Künstler. - Lieferung auch gegen Raten von 20 Mk. an. - Barzahlung hoher Rabatt.

Wer es versteht,
ein Lederputzmittel richtig zu beurteilen, der kauft
„Teolin",
weil es unbestreitbar das beste Fabrikat der Gegenwart ist. „Teolin" ist eine la. Osterene u. nicht mit der minderwertigen, unbrennbaren Wasserrenne zu verwechseln. „Teolin" ist überall erhältlich.

Gicht u. Rheumatismus
verschwinden und kehren nicht wieder bei Anwendung m. Rezeptes. Nur 5 Pfg. tägl. f. Medizin, einf. Hausmittel. — Verl. Sie kostenl. Ausk. v. Strückberg, Düsseldorf 118.

August Haschet, Hagen i. W.
Plattierungs-, Terrazzo-, Beton- und Asphaltgeschäft.
Ausführung von
Mosaikbelägen und glasierten Wandbekleidungen
f. Kirchen, Schulen, Krankenhäusern, Badeanstalten, Hausflure, Küchen, Metzgerläden, Maschinenhäuser.
Vertreter der Mosaikfabriken
von Villeroy & Boch in Mettlach.
Muster, Entwürfe, Kostenanschläge umsonst.